

Zusagen Gottes (= Verheißungen) für jeden Tag

Heft 1: Psalm 118

**nach verbalinspiriertem Bibelverständnis
ausgelegt**

zusammengestellt von Friedrich Höflinger

**Christliche Schriftenmission F. Höflinger
Reutlingen**

Impressum

Rechte: Christliche Schriftenmission Friedrich Höflinger, Reutlingen. Aber es wird gerne erlaubt, dieses Heft im Ganzen oder in Teilen ohne Erwerbsabsicht ohne weitere Genehmigung zu vervielfältigen oder nachzudrucken.

Herausgeber: Friedrich Höflinger, Christliche Schriftenmission, Hermann-Ehlers-Straße 4/22, 72762 Reutlingen

Homepage: www.christliche-schriftenmission-drucksachen.de

Mail: Friedrich.Hoefflinger@web.de

1. Fassung: Oktober 2012

Inhalt

Einführung	5
1. Psalm 118 ist ein Dankpsalm voller göttlicher Zusagen	9
2. Eine allgemeine Dankaufforderung an Gott mit allgemeiner Begründungen (Vers 1)	9
3. Personengruppen für welche Psalm 118 vor Gott gilt (Verse 2 – 4)	11
4. Einzelne Dankbegründungen gegenüber Gott, in Situationen, wo er uns aus den unterschiedlichsten Notsituationen heraushilft, bzw. herausgeholfen hat (Verse 5 - 13)	13
5. Einschub: Beschreibung der Macht Gottes, die dafür sorgt, dass die einzelnen Dankbegründungen auch möglich werden (Vers 14 - 16)	42
6. Fortsetzung der Dankbegründungen gegenüber Gott (Verse 17 – 18)	44
7. Einzelne Dankbegründungen gegenüber Gott für göttliche Zuwendungen und Segnungen (Verse 19 – 21)	47
8. Hinweise auf Jesus in Psalm 118 als Dankbegründung gegenüber Gott (Verse 22 – 26a)	55
9. Einschub (Verse 26b / 27)	61
10. Zusammenfassung (Verse 28 und 29)	63
Literaturverzeichnis	65
Übersetzung von Psalm 118 durch Martin Luther, Revision 1984	66
Übersetzung von Psalm 118 durch Rita Maria Steurer (Interlinearbibelübersetzung Hebräisch-Deutsch)	67
Hinweis auf weitere Schriften der christlichen Schriftenmission, Reutlingen	68

Einführung

In den Abschnitten a) bis e) werden allgemeine Ausführungen zu den göttlichen Zusagen, auch Verheißungen genannt, angestellt. In den Abschnitten f) und g) werden spezielle Aussagen über Psalm 118 getroffen.

a) Das Wesen von göttlichen Zusagen (= Verheißungen)

Göttliche Zusagen, die uns Christen, = den Gottesfürchtigen des Neuen Testaments, göttliche Segnungen versprechen, sind überall in der Bibel verstreut niedergeschrieben. Diese sogenannten Verheißungssätze oder Gotteszusagen sind göttliche Gutscheine, die wir Menschen einlösen können. Der einzelne Gutschein ist vollständig kostenlos für uns Menschen, bezahlt durch Jesu stellvertretenden Opfertod am Kreuz auf Golgatha. Der Mensch muss keinen Preis mehr für diese Gutscheine bezahlen.

Aber der Mensch, der die göttlichen Zusagen wirklich erleben möchte, der muss diese Zusagen als Gutschein verstanden, einlösen und im Detail das tun, was die Bibel speziell bei der einzelnen Zusage als menschlichen Gutscheinseinlösungsbeitrag beschreibt.

Wer dagegen, wie viele Christen der Gegenwart, nur denkt, dass er die Zusagen schon von Gott verwirklicht bekommt, wenn er nur an die Echtheit einer göttlichen Zusage erkenntnismäßig glauben kann, ohne einen weiteren menschlichen Beitrag zu leisten, = das Einlösen des Gutscheins, der wird die Zusagen Gottes nur als persönliche Einbildung, aber nicht in der Realität erleben.

Eine schöne Erzählung, die ich in einer Zeitschrift gelesen habe, verdeutlicht diesen Sachverhalt auf sehr eindrückliche Weise:

Beispiel 1 („Nein, danke.....“) Ein gläubiger Mensch rettet sich während einer riesigen Überschwemmung auf das Dach seines Hauses. Die Fluten steigen und steigen.

Eine Rettungsmannschaft kommt in einem Boot vorbei und bietet ihm an, ihn mitzunehmen. **„Nein, danke“**, sagte er: „Gott wird mich retten.“ Die Nacht bricht an, und das Wasser steigt weiter. Der Mann klettert auf den Schornstein. Wieder kommt ein Boot vorbei, und die Helfer rufen, er solle einsteigen. **„Nein, danke“**, erwidert der Mann: „Gott wird mich retten.“ Schließlich kommt ein Hubschrauber. Die Besatzung sieht ihn im Scheinwerferlicht auf dem Schornstein sitzen, das Wasser bis zum Kinn. „Nehmen Sie die Strickleiter“ ruft einer der Männer. **„Nein, danke“**, antwortet der Mann, „Gott wird mich retten.“ Das Wasser steigt weiter, und der Mann ertrinkt.

Als er in den Himmel kommt, beschwert er sich bei Gott: „Mein Leben lang habe ich treu an Dich geglaubt. Warum hast Du mich nicht gerettet?“ Gott sieht ihn erstaunt an: „Ich habe Dir zwei Boote und einen Hubschrauber geschickt. Worauf hast Du gewartet?“ (unbekannt, aus Heft „Seniorenzentrum am Marktwasen Juli 2012, Reutlingen).

b) Das Bibelauslegungskonzept in dieser Schrift

Aber, um diese Gotteszusagen auch richtig nutzen zu können, muss man auf die richtige Weise diese Bibeltexte lesen und geistlich „verkosten“.

Gegenwärtig gibt es zwei unterschiedliche biblische Auslegungskonzepte, wie man diese Psalmen lesen und für sich nutzen kann: Nach dem Auslegungskonzept der historisch-kritischen Methode und nach dem Auslegungskonzept des verbalinspirierten Bibelverständnisses.

In der vorliegenden Schrift wird ausschließlich nach dem verbalinspirierten Bibelverständnis die Bibel ausgelegt. Nach diesem Bibelverständnis, das der Verfasser der Schrift auch vertritt, gilt die Bibel als ewig gültiges und wirkendes, wahres, widerspruchsfreies, schriftlich abgefasstes Wort Gottes. Gott hat nach dieser Auffassung, gleichgültig, wer die Texte verfasst hat, diese Texte als Gottes Wort akzeptiert, indem er durch den Heiligen Geist mitgewirkt hat, dass diese Texte in der Urschrift in seinem Sinne geschrieben wurden. Dann hat er dafür gesorgt, dass diese Texte in richtiger Weise bis in die Gegenwart überliefert wurden. Drittens hat er dafür gesorgt, dass diese Texte Teil des biblischen Kanons geworden sind. Denn alle ähnlichen, geistlichen Schriften, aus der Zeit des Alten und Neuen Testaments, die nicht Teil der Bibel geworden sind, die werden als nicht göttliche Texte als apokryphe Schriften bezeichnet.

Ich wünsche allen Lesern, die sich auf diese Bibelsätze nach verbalinspirierter Sicht einlassen, viel täglichen Segen und persönlichen Gewinn.

Beim historisch-kritischen Bibelauslegungskonzept dagegen ist die Bibel schwerpunktmäßig ein menschliches Buch und nicht Gottes Wort, so dass die „göttlichen Zusagen“ keine göttlichen Zusagen sind, sondern reine Menschenworte mit Vorstellungen über das, was Gott vielleicht ist und sein könnte. Dadurch sind viele biblische Zusagen für solche Bibelleser keine festen göttliche Zusagen, die in ihr Leben hineinsprechen, sondern nur menschliche Meinungen der biblischen Verfasser, die natürlich nicht das Gewicht von echten Gottes Worten haben, hinter denen der allmächtige Gott steht. Für solche Christen ist die vorliegende Schrift deshalb im Wesentlichen wertlos.

Solche Christen tun mir persönlich leid, denn ihr Bibelauslegungskonzept schließt sie vom Segensregen der vielen göttlichen Zusagen aus. Die Ewigkeit wird zeigen, welchen geistlichen Verlust diese historisch-kritische Methode durch die Zerstörung des Glaubens an die Göttlichkeit der Bibel bei vielen Christen verursacht hat.

c) Über die Zuverlässigkeit dieser Zusagen

Es steht diesbezüglich, z.B. in der Bibel: Psalm 119,114... ich hoffe auf Dein Wort. 2.Korinther 1,20 Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm (Jesus) das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.

Diese Einstellung des totalen Vertrauens und des totalen Verlassens auf die Richtigkeit der göttlichen Zusagen kann man nur mit einem verbalinspirierten Bibelverständnis erleben.

d) Die hier verwendeten Bibelübersetzungen

Die Lutherübersetzung ist sprachlich die anerkannt schönste Übersetzung. Deshalb wird der Luthertext als Haupttext für die Bibelauslegung verwendet. Natürlich wird jeder Bibelsatz dann ergänzend urtextlich ausgelegt. Die Basis dafür ist die 6 bändige Interlinearübersetzung des Hänssler-Verlags. Für die Psalmtexte zeichnet Rita Maria Steurer verantwortlich, die dort eine Übersetzung nach dem hebräischen Urtext vorlegt.

Des besseren Überblicks wegen werden im Anhang die Luthertexte und die urtextlichen Texte von Rita Maria Steurer als komplette Psalmtexte nochmals abgedruckt.

e) Die Bedeutung der Psalmtexte für die göttlichen Zusagen und Verheißungen

In den Psalmen sind die bekanntesten Verheißungen Gottes enthalten. Statistisch gesehen werden manche Psalmtexte am häufigsten von vielen Christen gelesen, weil sie täglich die Zusprüche aus diesen Psalmtexten für die Bewältigung des täglichen Lebens benötigen. Manche Bibelstellen deuten dies an: Matthäus 4,4 Er (Jesus) aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht. 1. Timotheus 4,6 .. auferzogen (Urtext: dich nährend) in Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei der du immer geblieben bist./ Wegen dieser Wichtigkeit der Psalmtexte haben viele Neuen Testamente die Psalmtexte im Anhang.

Es gibt sogar Psalmen, die fast zu 100 % nur aus Verheißungen bestehen, wie z.B. die Psalmen 23 und 91.

f) Die göttlichen Zusagen in Psalm 118

Seinem Wesen nach ist Psalm 118 ein Dankpsalm, wo detailliert Gründe aufgelistet werden, warum wir Gott gegenüber dankbar sein können. Diese einzelnen Dankesgründe darf man nicht nur als einmalige, rückblickende, schöne Erfahrungen mit Gott sehen, sondern man darf diese als göttliche Zusagen auffassen, wo uns Gott gegenwärtig und künftig, also zeitlos, auch hilft, so dass wir auch gegenwärtig und künftig Gott dankbar sein können.

Die göttlichen Zusagen von Psalm 118 sind nicht irgendwelche verborgenen Zusagen, sondern viele dieser Zusagen sind Zusagenklassiker, die viele Christen anwenden, ohne dass ihnen bewusst ist, in welchem Psalm diese beschrieben sind. Insbesondere die Verse 5 – 13 lohnt es sich, in den alltäglichen Umgang mit Gott aufzunehmen. Denn die Anwendung dieser göttlichen Zusagen benötigt man täglich, wenn man in der Unberechenbarkeit, der feindlichen Umgebung und der persönlichen Unzulänglichkeit bestehen möchte. Ich persönlich habe diese eben erwähnten Verse ab jetzt auch in mein persönliches, alltägliches Gebrauchsreservoir von Bibelsätzen übernommen. Und ich bin damit sehr gut gefahren.

g) Die Meinung von Martin Luther zu Psalm 118

Da die Meinung von Luther diesbezüglich sehr erbaulich ist, soll seine Meinung anbei zitiert werden. Luther schrieb diese Meinung „Dem Ehrwürdigen Herren Friederichen, Abt zu St. Illgen zu Nürnberg, meinem günstigen Herrn und Patron“ Dieser Friedrich Pistorius (1485-1553) war Abt des Klosters St. Ügydien in Nürnberg.

Luther schreibt: „Denn es ist mein Psalm, den ich lieb habe. Wiewohl der ganze Psalter und die heilige Schrift im ganzen mir auch lieb ist, als die mein einiger Trost und Leben ist, so bin ich doch sonderlich an diesen Psalmen geraten, daß er muß mein heißen und sein. Denn er sich auch redlich um mich gar oft verdienet und mir aus manchen großen Nöten geholfen hat, da mir sonst weder Kaiser, Könige, Weise, Kluge, Heilige hätten helfen können. Und ist mir lieber denn des Papsts, Türken, Kaiser und aller Welt Ehre, Gut und Gewalt, wollt auch gar ungerum um diesen Psalmen mit ihnen allen beuten (Anmerkung: tauschen). Ob aber jemand mich seltsam würde ansehen, daß ich diesen Psalm für meinen Psalm rühme, der doch aller Welt gemein ist, der soll wissen, daß der Psalm damit niemand genommen ist, daß er mein ist. Christus ist auch mein, bleibt gleichwohl allen Heiligen derselbige Christus. Ich will nicht eifern (Anmerkung: eifersüchtig sein), sondern ein fröhlicher Mitteiler sein. Und wollt Gott, daß alle Welt den Psalmen also für den ihren ansprache wie ich. Das sollte der freundlichste Zank werden, dem kaum irgend eine Einträchtigkeit und Liebe zu vergleichen sein sollte. Es gibt leider derer wenig, auch unter denen, die es billig vor andern tun sollten, die zur heiligen Schrift oder zu einem Psalmen ihr Leben lang einmal von Herzen sprechen: Du bist mein liebes Buche, du sollst mein eigen Psalmlin sein.“ (Aus Martin Luther, Der 118 Psalm, Herausgegeben von Wilhelm Heinsius, Chr. Kaiser Verlag München 1931, S. 3,4 mit Anmerkungen)

Der Verfasser hat bei der Erstellung der 1. Fassung der vorliegenden Auslegung den Psalmenkommentar von Luther noch nicht durchgelesen und eingearbeitet. Auslegungsgleichheiten sind rein zufällig und nicht abgeschrieben oder sinngemäß bei Luther entnommen. Ich habe den Lutherkommentar erhalten, als die vorliegende Auslegung bereits fertig gestellt war.

1. Psalm 118 ist ein Dankpsalm voller göttlicher Zusagen

So wie es, z.B. thematisch Bußpsalmen gibt, so muss man thematisch diesen Psalm als **Dankpsalm** bezeichnen. Denn in diesem Psalm wird Gott in vielerlei Weise gedankt: ganz allgemein, dann allgemein persönlich, dann in einzeln beschriebenen Situationen. Und genau die Aufzählung dieser Einzelsituationen zeigt uns, wo wir im Einzelfall mit Gottes Eingreifen in unserem täglichen Leben rechnen dürfen. Denn ohne dieses göttliche Eingreifen gäbe es ja keine Dankesgründe. Und genau diese göttlichen Eingriffe sind ja die göttliche Erfüllung der göttlichen Zusagen, die göttlichen Verheißungen, die wie Goldkörner in die Bibeltexte eingesträut sind und dies gehäuft in den Psalmen. In diesem Sinne ist dieser Psalm ein Psalm, wo solche göttlichen Zusagen gehäuft vorkommen.

2. Eine allgemeine Dankaufforderung an Gott mit allgemeiner Begründung (Vers 1)

Einleitung

Dieser Vers 1 umfasst zwei Teile: erstens das Verhalten gegenüber Gott, das sich zwingend aus den vielen Dankesgründen in Psalm 118 angeführt, ergibt: nämlich, dass man dem Herrn danken muss. Zweitens wird in diesem Vers 1 eine summarische Zusammenfassung der Dankgründe gegeben, nämlich, dass Gott freundlich ist und seine Güte ewiglich währet, ohne dies in diesem summarischen Vers im Einzelnen zu erläutern.

Vers 1 Danket, dem HERRN; denn er ist freundlich – und seine Güte währet ewiglich

a) „Danket, dem HERRN;....“

Erstens: Urtextliche Erläuterung

Der **urtextliche Begriff** für „**Danken**“ umfasst hier nicht nur Dank sagen, sondern auch das „Huldigen“ (Steurer) von Gott. Huldigen geht aber schon in Richtung göttliche Anbetung. Dies ist mehr, als wenn man sich bei einer Person bedankt. Huldigung im Sinne von Anbetung sollte man nur seinem Gott gegenüber vorbringen. Dieser Psalm möchte darlegen, warum Gott dankes- und huldigungswürdig (= anbetungswürdig) für uns Menschen ist.

Zweitens: Allgemeine Aufforderung zum Dank

Es wird eine **allgemeine Aufforderung** ausgesprochen, Gott zu danken, ganz allgemein, ohne Einschränkung auf einen bestimmten Lebensbereich, sondern danken in jeglicher und in umfassender Weise.

Es wird das Danken auch nicht zur Wahl gestellt, als etwas, das man vielleicht tun könnte. Nein, hier steht eine Aufforderung zum Danken: Danket! Dies ist im Sinne der Bibel aber kein Befehl, denn der Gottesdienst ist in der ganzen Bibel freiwillig. Aber wie dieser Psalm zeigen wird, gibt es so viele Dankgründe, Gott zu danken, dass man bei logischer Schlussfolgerung gar nicht anders kann, als nur zu danken. Nicht zu Danken wäre einfach unangebracht, unlogisch und inkonsequent bei den vielerlei Segnungen Gottes. Da bleibt nur übrig: Gott ausführlich und ohne Ende zu danken und ihn zu loben. Diese Dankbegründungen gelten für Menschen, die Gott in seiner Handlungsvielfalt schon erlebt haben.

Nun gibt es aber auch Menschen, die Gott noch nicht oder noch nicht so tief kennen. Wenn diese nun aufgefordert werden, Gott zu danken und diesem ehrfürchtig nachkommen wollen, dann wollen sie natürlich wissen, warum sie Gott danken sollen. Solche Menschen müssen eben dann den Psalm 118 einzeln durchlesen mit der Bitte im Herzen, dass ihnen Gott zeigen möge, wo sie einen persönlich Grund zum Danken haben. Und wenn solche Menschen dann in dieser inneren Verfassung den Psalm durchgelesen haben, haben sie Dankgründe genug kennengelernt, um nun auch Gott aus tiefstem Herzen Dank sagen zu können.

b) „...denn er ist freundlich – und seine Güte währet ewiglich“

Erstens: Auslegung

Im 2. Teil des ersten Verses wird nun eine zusammenfassende und allgemeine Begründung geliefert, warum wir danken sollen: **„Denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“** Allein dieses allgemeine Ermessen dieser herrlichen Eigenschaft von Gott als eines freundlichen und gütigen Gottes, der einen nicht willkürlich vernichten möchte, und der auch nicht hart wie ein Roboter ist, unbarmherzig, sondern freundlich und gütig!!!, das müsste schon starke Dankesgefühle auslösen.

Zweitens: Urtextliche Erläuterungen

Urtextlich bedeutet das **„freundlich“** eigentlich „gut“ (Steuerer). Wörtlich heißt es „denn er ist gut“. Welche tiefe Gutheit Gott hat, kann man an einer

Aussage Jesu erkennen: Lukas 18,18 Und es fragte ihn (= Jesus) ein Oberer und sprach: Guter Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?“ 19 Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. / In dieser Antwort Jesu können wir ermessen, welchen hohen Gutheitsgrad Gott wesensmäßig besitzt. Mit „gut“ verbindet sich ein absolut, nicht steigerungsfähiges, positives Verhalten. Man braucht von einer solchen Gutheit wahrlich keine Angst zu haben, wenn man Zugang zu dieser Gutheit hat. „Freundlichkeit“ ist nur ein Gesichtspunkt dieser weit umfassenderen „Gutheit“ Gottes.

Urtextlich umfasst der Begriff „**Güte**“ insbesondere Huld, bzw. Gnade (Steuerer). Und seine Güte, seine Gnade, seine Huld uns gegenüber dauert ohne Aufhören, immerfort, d.h. Über den Tod hinaus. Ist dies nicht wirklich Grund genug, um ständig für diesen Gott mit diesen Eigenschaften dankbar zu sein und ihm zu huldigen, ihn anzubeten? Man muss es sich auf der Zunge zergehen lassen: „Seine Güte währet ewiglich“ d.h. einfach ohne Aufhören, immer, immer, auch bis über den Tod hinaus... D.h. Es kommt nie eine Mauer, wo wir wissen, jetzt hört die Güte auf..... D.h. Dies ist eine Gnade, Güte und Huld Gottes, ohne Grenzen,... wo gibt es solche Menschen, die uns solches geben können? Nirgends. Ja, solch einen Gott haben wir Menschen im biblischen Gott.

c) Beispiel für solche Dankgesinnung bei der Dankopferdarbringung

Gott selber spricht davon in einer Offenbarung an Jeremia: Jeremia 33,11... und die Stimme derer, die sagen: Danket dem HERRN Zebaoth; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, wenn sie Dankopfer bringen zum Hause des HERRN./ Somit ist dieser erste Vers von Psalm 118 keinesfalls ein Lippenbekenntnis, sondern der geschriebene oder gesprochene Ausdruck einer tiefen Dankgesinnung gegenüber dem lebendigen Gott. Haben wir jetzigen Psalmler auch eine solche schöne Gesinnung gegenüber Gott?

3. Personengruppen für welche Psalm 118 vor Gott gilt (Verse 2 - 4)

Einleitung

Damit nicht jeder Mensch dazu verleitet wird, umfassend die Freundlichkeit und Gütigkeit Gottes, im Sinne der Allversöhnung, in Anspruch zu nehmen, und denkt, egal, wie er lebt, Gott in seiner riesigen Freundlichkeit und Gütigkeit wird schon ungerade gerade sein lassen und durch die Finger sehen, wie das Sprichwort sagt, deshalb werden ganz passend in den Versen

2 – 4 klar und deutlich die Personengruppen beschrieben, die sich dieses freundlichen und gütigen HERRN in umfassender Weise erfreuen dürfen.

Vers 2 Es sage nun Israel: *Seine Güte währet ewiglich.*

Israel umfasst natürlich nicht alle Israeliten, sondern durchgängig wird in der Bibel unzweideutig klar gestellt, dass Gott ausschließlich die gottesfürchtigen Israeliten segnet.

Vers 3 Es sage nun das Haus Aaron: *Seine Güte währet ewiglich.*

Dasselbe gilt natürlich für die **Priesterkaste**. Ausschließlich die Gottesfürchtigen davon werden gesegnet. Die alleinige Mitgliedschaft in der Priesterkaste rechtfertigt ohne Gottesfurcht nicht den Segen Gottes.

Vers 4 Es sagen nun, die den HERRN fürchten: *Seine Güte währet ewiglich*

Die dritte Gruppe umfasst jene **Gottesfürchtigen**, die weder zur ersten noch zur zweiten Gruppe gehören. Es wäre jetzt den Psalm falsch ausgelegt, wenn man jetzt auslegen wollte, wie die Juden diesen Psalm ausgelegt haben, dass nur die gottesfürchtigen Juden nur die richtigen Gottesfürchtigen in diesem Psalm seien. **Urtextlich** sind hier klar die „Fürchtenden (= Verehrenden) JHWH“ (Steuer) gemeint. Dies waren zum Zeitpunkt des Alten Testaments natürlich nur die gläubigen Juden. Aber der biblische Gott schrieb ja mit Jesus seinen Heilsplan fort, so dass nach Jesu Kreuzestod nun die Gottesfurcht anders definiert werden muss, nämlich dass die bibelgemäßen Christen die wahren Gottesfürchtigen sind. Dies wird ja ausführlich im Neuen Testament ausgeführt. Somit sind nach neutestamentlicher Auslegung unter den Gottesfürchtigen des Psalms 118 die **Christen** gemeint, wenn man die Bibel verbalinspiert als das einheitliche geistliche Werk Gottes sieht.

Für die anderen Personengruppen gelten diese Verheißungen nicht, aber immer verbunden mit dem Angebot, selbst Mitglied dieser drei Gruppen zu werden

Alle anderen Menschengruppen, alles Menschen, die Gott und Jesus auf die Seite setzen, die dürfen von Gott keine Gutheit, keine Huld, keine ewige

Gnade, keine ewige Güte als tägliche Segnungen erwarten. ABER sie dürfen nicht vergessen. Nicht Gott schließt sie vom göttlichen Segen aus, sondern sie selber. Denn Gott ist im barmherzigen und gütigen Sinn für alle Menschen offen, wenn Sie ihn und sein Angebot ernsthaft suchen. D.h. Das barmherzige Angebot Gottes, Gott finden zu können, besteht für alle Menschen. Vgl. z.B. Hesekiel 18,23 Meinst du, dass ich (Gott) Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? /

Somit gilt: Der Mensch ist **allein** dafür verantwortlich, dass er dieses göttliche Angebot annimmt oder aber nicht. Dies ist wahrlich die größte Verantwortung, die ein Mensch hat.

Dass diese Segnungen dieses Psalm ausschließlich für diese drei oben benannten Gruppen gilt, wird insbesondere durch die klare Formulierung bestätigt, indem dort steht: Es sage die Gruppe.....: Seine Güte währet ewiglich. / D.h. Diese oben genannten Gruppen dürfen sagen, dass Gottes Güte für sie unaufhörlich, ewig gilt. Andere Gruppen dürfen dies nicht sagen, weil für diese eben diese Verheißungen, diese göttlichen Zusagen nicht gelten.

4. Einzelne Dankbegründungen gegenüber Gott, in Situationen, wo er aus den unterschiedlichsten Notsituationen heraushilft, bzw. herausgeholfen hat (Verse 5 - 13)

Es muss nochmals ausdrücklich gesagt werden, überall, wo man auf eine solche Dankbegründung trifft, wurde eine göttliche Zusage bereits eingelöst, sonst gäbe es nichts zu danken. Dies bedeutet wiederum. In solchen Bibelsätzen liegt verborgen, wie man selber die Erfüllung solcher göttlicher Zusagen erleben kann.

Vers 5: In der Angst rief ich den HERRN an; und der HERR erhörte mich und tröstete mich

a) „In der Angst.....“

Urtextlich steht nicht direkt der Begriff „Angst“ geschrieben, sondern: „Von ... der Enge ich rief (= rufe) JH(WH)“ (Steuer), d.h. Hier wird aus einer Enge heraus Gott angerufen. Wer aber in einer Englage ist, der weiß, dass Enge Angst bis hin zu Panik erzeugen kann. Solche Englagen können sein, wirkliche äußere Umstände, wie ein Eingesperrtsein in einem Bergwerk, in

einem Raum, wo man den Schlüssel außen stecken ließ, ein Eingesperrtsein durch Menschen oder im Auto oder in einem Zimmer, oder krankheitsbedingt im Bett festsitzend, oder übertragen durch eine Krankheit im Körper, die einen einsperrt, einem die Luft abschneidet (Lungenkrankheiten oder Herzkrankheiten), oder einem die Bewegung nimmt, z.B. eine Lähmung, oder das Gedächtnis nimmt (Demenz) oder Einengungen und Einschränkungen durch Vorschriften am Arbeitsplatz, in der Erziehung, durch das Eingordnetsein in sehr engen Unterordnungsverhältnissen, Eingeengtsein in ein Zeitkorsett, wenn man mit seiner Aufgabenerfüllung nicht mehr zeitgerecht fertig wird oder eingeengt durch Feinde, die einen fertigmachen wollen, indem solche Feinde sehr nahe sind, oder in der Überzahl sind und es keinen Ausweg mehr gibt oder man möchte im Glauben weiterkommen und bemerkt geistlich eine Englage, wo man mit Gott nicht mehr weiter kommt. Auch hier kann man Angst bekommen, insbesondere wenn man merkt, dass die Seele abgerufen wird oder die Zubereitungszeit davonläuft und die Zeit unbarmherzig verrinnt... D.h. Es gibt sehr viele Engsituationen, die einem zurecht Angst machen können und die Schweißtropfen auf die Stirn zwingen. Es ist ein großes Vorrecht, wenn man in all diesen Engsituationen, die auch Angstsituationen sind, Gott, bzw. Jesus, anrufen kann.

b) „.... rief ich den Herrn an...“

Ein solcher Gottesanruf ist auch für Christen, die auch Menschen sind, nur eine von mehreren Möglichkeiten mit der Englage klar zu kommen. Man kann sich selbst helfen wollen, oder andere um Hilfe angehen, oder das Problem aussitzen wollen, man kann Gott ständig Vorwürfe machen und klagen, man kann sich bei sehr großen Englagen von Gott sogar zurückziehen, im Extremfall machten Christen bei scheinbar aussichtslosen Situationen sogar Selbstmord... Bei all diesen alternativen Reaktionsmöglichkeiten kann Gott nicht antworten!!!!, weil man ihn nicht angerufen hat. Und er ist ein Gott der Freiwilligkeit liebt. Man müsste sofort ihn anrufen und dann kann ER die Situation bereinigen und mit der Weite seiner Möglichkeiten antworten!!!! Vers 5 weist ausdrücklich darauf hin, **dass man Gott anrufen muss**, wenn diese Verheißung in Erfüllung gehen soll.

c) ... und der HERR erhörte mich ...“

Urtextlich: „... er (es) antwortet(e) – mich (=mir)...“ (Steuer) Dies ist eine ganz wichtige Sache. Gott antwortet sicher und nicht nur möglicherweise oder wenn er Lust hat, auf das Gebet der Angst. Er antwortet ganz sicher. Und diese innere Sicherheit und Gewissheit des Erhörtwerdens macht allein schon Mut, ohne dass man weiß, wie die göttliche Antwort ausfällt.

Beispiel 2 (Die innere Sicherheit des Erhörtwerdens) Einmal, als ich in einer Notlage mich berufend auf diesen Vers an Jesus wandte, hatte ich wegen diesem Bibelsatz die feste innere Sicherheit, dass mich Gott, bzw. Jesus erhört hat und dass sie sicher antworten würden. Dabei war zweitrangig, wie sie antworten. Wichtig war für mich allein, dass das Gebet bei Gott und Jesus auf dem himmlischen Schreibtisch zur Sachbearbeitung angekommen ist. Bei diesem inneren sicheren Gefühl konnte ich beruhigt auf die Reaktion Gottes auf mein Gebet warten. (Vgl. die Fortsetzung dieses Beispiel in Beispiel 3).

d) „... und der HERR... tröstete mich“

Und wie reagiert Gott auf unser Gebet, auf unser Anrufen aus dieser Enge heraus? Der Luthertext schreibt: **und der HERR erhörte mich und tröstete mich.**

Im **Urtext** steht: „**Er... antwortete... mir..in der Weite JH(WH)**“ (Steurer) Da wird aus den weiten Möglichkeiten Gottes geschöpft. Da Gott allmächtig ist, stehen ihm natürlich große Antwortmöglichkeiten zur Verfügung.

Dies ist wahrlich ein Trost / Es ist doch wundervoll, wenn man bedenkt: der angstauslösenden Enge wird die Weite des allmächtigen Gottes gegenüber gestellt. Wenn man noch bedenkt, dass Gott allmächtig ist und was ihm alles gehört und was sein Eigen ist, da kann man etwas davon erahnen, was die „Weite“ ist, mit der uns Gott in unserer Enge helfen möchte. Diese Bibelstelle sagt uns nicht, was uns die Weite Gottes im Einzelfall zuteilt.

Beispiel 3 (Die Anrufung Gottes bei einem Druckauftrag) Ich versprach einem Kunden die Erledigung eines Druckauftrages bis zu einem speziellen Tag. Denn abends war eine Mitgliederversammlung, wo diese Schrift verteilt werden sollte. Es war ein Internetauftrag mit fest vorgegebenen Zeiten. Zunächst schien es, wie wenn man genug Zeit hätte. Aber der Zeitspielraum verkürzte sich durch Probleme mit der Vorkasse und durch einen Korrekturabzug... Dadurch kam man in Zeitnöte und ich bat 7 Arbeitstage vor dem Verteiltermin, ob man wenigstens die Versendung per Express ausführen konnte. Die Antwort war nein. Mir wurde als feste Planung vorgegeben, dass der Versand spätestens am Heftverteiltag erfolgen konnte, somit 1 Tag zuspät!

Da trotz meines Anrufs nichts zu machen war, dachte ich an Psalm 118,5. Ich buchstabierte mir vor: „In der Angst rief ich den Herrn an.... Die Not war groß, ich wollte den Kunden nicht im Stich lassen und unsere Glaubwürdigkeit auch nicht verlieren. / Dieser 1. Teil des Verses passte genau auf meine Situation. Ich rief Gott still, aber nachdrücklich an. Dann fährt der Vers fort, im Urtext steht: „Und er antwortete mir in der Weite JHWHs.“ Er hört nicht vielleicht auf

meine Not, sondern er hört auf jeden Fall zu!!!, ganz sicher und gewiss, und gibt sogar eine Antwort. Diese Tatsache, dass Gott auf jeden Fall ganz sicher antwortet, also mein Anliegen zur Kenntnis nimmt, war für mich eine ganz große Sicherheit, zu wissen, dass Gott und Jesus, dieses winzige Problem nun immerhin zur Sachbearbeitung übernehmen. Die Art und Weise der Antwort war zwar völlig offen, aber nach Vers 5 würde es eine Antwort aus dem weiten Möglichkeiten Gottes geben. Und seine Möglichkeiten sind ja unbegrenzt. In Vers 8 steht noch die Richtung der göttlichen Hilfe: „Der Herr ist mit mir, mir zu helfen!“ D.h. Gott will auf jeden Fall helfen. Und als ich noch Römer 8,28 bedachte: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind, da wurde ich innerlich ganz ruhig. Ich wusste nun ganz sicher: Gott erhört meine Not. Er wird mir nach seinem Besten antworten, egal, ob der Druck fertig wird oder nicht. Ich darf das Ergebnis als seine Antwort zum Besten für mich verstehen. Nun legte ich Gott jeden Tag mehrmals den Auftrag hin. 2 Tage vor dem nötigen Eintrefftag rief ich an. Der Inhalt war gedruckt, der Umschlag des Heftes noch nicht. Ich bekam noch eine Notadresse, wo ich die Dringlichkeit schilderte. Am nächsten Tag (1 Tag vor dem gewünschten Eintreffen der Sendung) war morgens der Anruf bei der Internetdruckerei noch nicht erfolgsversprechend. Nachmittags ebenfalls unsicher. Die Leute sagten, wenn es bis 19 Uhr fertig ist, geht es noch raus, sonst nicht. Am Wunschttag um 11.20 Uhr vormittags kam das Express und überbrachte die Sendung....

Mein Vertrauen in Gott wurde durch dieses Erleben dieser Zusage Gottes ungemein gestärkt. Dies ermutigt mich, möglichst täglich diesen Vers auf alle möglichen Situationen des Tages anzuwenden. Gott beschränkt ja nicht seine Hilfe auf ein gewisses Kontingent, dass er etwa sagt: ich erhöere Dich nur 2 mal pro Woche, sondern dieser Satz gilt unbeschränkt häufig. Gott wartet ja nur, bis wir ihn anrufen..

Vers 6: *Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?*

a) „Der Herr ist mit mir,...“

Diese Formulierung „Der Herr ist mit mir...“ wird gleichlautend in Vers 6 und Vers 7 verwendet. So wichtig ist diese Tatsache.

Hier steht nicht bei mir, sondern **mit** mir. Dies ist ein Unterschied. Denn wenn er mit mir ist, dann liegt die Betonung auf der beschützenden Hand, wenn er bei mir ist, liegt die Betonung auf Nähe. **Urtextlich** heißt es: „JHWH.. zu mir“ (Steuerer) D.h. Gott, bzw. Jesus sind einem zugewendet, aber nicht nur neutral, sondern auf eine Weise, dass man sagen kann: „Darum fürchte ich

mich nicht“ Und deshalb ist ein solches Zuwenden schon ein beschützendes, bewahrendes Zuwenden, sich um einen Kümmern und um einen Besorgtsein. Dieser Zuspruch versichert einem Gottesfürchtigen, dass Gott mit ihm ist! Zu ihm steht. Man muss sich einmal vorstellen. Gleichgültig, was man auch immer macht, wo man geht und steht, Gott, Jesus und der Heilige Geist stehen zu einem, sind einem Christen bewahrend und beschützend zugewendet! Damit dieser Schutz wirkt, muss man nur ein Christ sein und gemäß diesem Bibelsatz daran glauben, dass dieser Wahrheit ist und demgemäß der HERR nun mit mir ist!

b) „...., darum fürchte ich mich nicht,...“

Erstens: Auslegung und urtextliche Erläuterung

Die Zuwendung Gottes ist so stark fürsorgend, dass man sich um nichts mehr zu fürchten braucht! Diese Aussage vom Nichtfürchten enthält keinerlei Einschränkung. Man fürchtet sich umfassend **nicht!** Der **Urtext** bestätigt exakt diese Übersetzung: „nicht(s) ich fürchte“ (Steurer).

Zweitens: Vor was muss man sich nicht fürchten?

Auf den ersten Blick haben viele Christen mit dem Zuspruch des „Nichtfürchten-müssens“ große Verständnisprobleme. Denn sie haben manche Elendswege von Christen vor Augen: Krankheitssituationen, Mobbingumstände, ungerechte Behandlung, Verfolgung wegen des Glaubens und schlechte Haftbedingungen oft kombiniert mit Schikanen, Versuchungen... alles Umstände, die menschlich gesehen sehr wohl zu fürchten sind, wenn man nicht weiß, was daraus werden soll. Weil viele Christen nicht wissen, wie sie mit diesen Umständen umgehen sollen, deshalb ist für sie solch ein Zuspruch recht inhaltsleer und keine feste Zusage.

Aber die Bibel ist verbalinspiriert ausgelegt, wahr und richtig, deshalb steht Gott zu seinem Wort und er hat offensichtlich eine andere Auslegung parat, als jene Christen, die an dieser Zusage irre werden oder sie mindestens anzweifeln.

- Man braucht sich nicht zu fürchten, weil man von Gott den optimalen persönlichen Lebensweg erhält

Gott ist bereit, den willigen Christen SEINEN vollkommenen persönlichen Weg zu geben, wenn sie ihm ihr Leben und ihre Lebensführung übergeben, damit er sie auf dem göttlichen Weg leiten kann. Denn dann gilt: Er sorgt dafür, dass kein Umstand von Menschen, vom Teufel oder sonstwo ausgelöst, das Recht bekommt ohne ausdrückliche göttliche Genehmigung einen Menschen auf diesem göttlichen Lebensweg anzufallen oder anzugreifen oder zu schädigen. Die Sicherheit, sich nicht zu fürchten bedeutet

also: Wenn wir Gott unser Leben übergeben haben, dann dürfen wir sicher sein, dass Gott jetzt uns rundum total unter seinem Schutz hält, solange und soweit wir auf seinem Weg sind!! **Und uns nichts passiert, was nicht in seinem vollkommenen Willen ist.** Bibelstellen, die solche beschützten Wege im Willen Gottes beschreiben sind: Johannes 10,27 Meine Schafe.. 28.. und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Psalm 23,3 ... er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich... Psalm 91,1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, 2 der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Auf diesem göttlichen Lebensweg treffen uns nur solche Anfechtungen und negative Umstände, die Gott auf diesem Weg für uns aus geistlichen Erziehungsgründen oder berufungsauftragsbezogen vorgesehen hat. Denn ohne geistliche Umstände, die geistliche Prüfungen sind, würden wir geistlich nicht wachsen. Und im Rahmen einer persönlichen Berufung haben manche Menschen spezielle Verfolgungs- und Martyriumswege zu bestehen. Warum sollen wir uns da nicht fürchten. Ganz einfach deshalb, weil wir ja um jeden Preis auf dem göttlichen Weg sein wollen, mit allen Wenn- und Abersituationen. Und wir wissen, dass Gott uns nicht aus Spaß und Freude schaden möchte, sondern uns nur Dinge zukommen lässt, die zu unserem Besten dienen, wie geschrieben steht: Römer 8,28 Wir wissen aber dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Dass der vollkommene göttliche Weg nicht automatisch ein Weg ohne jegliche Hindernisse ist, wird auch in folgendem Bibelsatz schön ausgedrückt: Lukas 9,23... Wer mir (Jesus) folgen will, der... nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach / Keiner sage, dass es unbeschwerliche und süße Kreuze gibt! Alle Kreuze sind unangenehm, sonst wären es keine Kreuze! Aber es gilt: Gott ist mit mir!!!! darum fürchte ich mich nicht.

Beispiel 4 (Der Berufungsauftrag Jesu). Er war der Prinz im Himmel. Und er kam freiwillig auf die Erde als sündlose Person, um einen Auftrag auszuführen. Dieser Auftrag erbrachte ihm sogar den Kreuzestod und viele sonstige Unannehmlichkeiten ein. Dies war nicht Schikane, sondern schlicht und ergreifend sein persönlicher Auftrag, seine persönliche Berufung.

Beispiel 5 (Der missionsfreudige Christ) Dies war ein christlicher Russe. Ihm lag die Evangelisation im Gefängnis am Herzen. Er betete

anhaltend zu Gott: „Schicke einen Gefängnisevangelist ins Gefängnis“. Und einige Zeit später, haben sie ihn selber verhaftet wegen seines Glaubens. Nun war er selber der erbetene Evangelist im Gefängnis. Sein Gebet wurde erhört und er hatte seinen Berufungsauftrag. So hatte er sich die Erhöhung des Gebets auch nicht vorgestellt. (Aus einer Schrift aus dem Gedächtnis).

Diese zwei Kurzbeispiele zeigen auf, dass es wirklich schwere Berufungsaufträge Gottes auf dem vollkommenen, persönlichen Weg geben kann,, wo **trotzdem** gilt: „darum fürchte ich mich nicht.“, weil alle solche Personen sicher sein können, dass ihnen nicht mehr passiert, als von Gott zu ihrem Besten für sie vorgesehen ist, zum Nutzen ihrer selbst oder zum Nutzen anderer Personen, denen Gott in Liebe, einen Segen zukommen lassen möchte.

Von solchem Leid auf dem göttlichen Weg muss aber jenes Leid unterschieden werden, das Menschen erleiden, weil sie den vollkommenen Weg Gottes verlassen haben und eigene Wege gehen. Auf den eigenen Ich- oder selbstbestimmten Wegen fehlt der göttliche Schutz, obwohl man Christ ist, und der Teufel und die nicht gut gesinnten Menschen können voll angreifen. Dieses Leid, kann auch Schmerzen, riesige Lebensprobleme, Beziehungszerstörungen, Krankheiten und viele sonstige Not beinhalten Auf solchen Selbstverwirklichungswegen kann man nicht mehr sagen: „darum fürchte ich mich nicht.“, weil der Schutz Gottes fehlt.

Deshalb ist für konsequente Christen äußerst wichtig, dass Sie ihr persönliches Leben täglich komplett, rückhaltslos Gott und Jesus übergeben, dass er sie auf Seinem vollkommenen Weg leiten kann, damit sie unter seinem Schutz stehen.

- Man braucht sich als Christ nicht zu fürchten, weil Gott immer Hilfesinnung gegenüber uns Christen hat

...in Vers 7 steht: Der HERR ist mit mir, **mir zu helfen...** D.h. das „mit mir sein“ ist immer mit einem „mir zu helfen“ Gottes verbunden. Und wenn Gott helfend für uns Gottesfürchtige eintritt, egal, was passiert, dann dürfen wir als Gottesfürchtige, alles was uns im vollkommenen Willen Gottes trifft, als Hilfe Gottes ansehen und bewerten, selbst wenn wir die Maßnahme Gottes aktuell nicht verstehen.../ Eine solche Hilfe beinhaltet aber auch, dass Gott das Seelenheil des Anderen oder eines Anderen im Auge hat und entsprechend seine Hilfsmaßnahme ausgestaltet, die auch für uns ungemütlich sein kann, aus menschlicher Sicht, aber unter dem Strich hauptsächlich dann dem Anderen zum Segen. Denn Gott hat immer alle Seelen im Blick und nicht nur uns.

Beispiel 6 (Der verlängerte Krankenhausaufenthalt) Ein missionsfreudiger Christ war kurz im Krankenhaus und aus irgendeinem Grund gab es eine Komplikation und er wurde in ein anderes Zimmer verlegt. Er fragte sich innerlich, warum diese Verlängerung nötig sei. Und genau in diesem Zimmer war für einen Tag ein Mann, mit dem er ins Gespräch über Jesus kam. Dieser war sehr offen fürs Evangelium. Am nächsten Tag wurde dieser Mann wieder verlegt und der Christ entlassen. Dieser Christ gab zum Zeugnis, dass er wohl allein wegen dieser Seele für einen Tag Krankenhausverlängerung benötigt hatte. (Nach dem persönlichen Zeugnis dieses Christen).

- Der Zusammenhang vom Nicht-fürchten-müssen und dem persönlichen Vertrauen (= Glauben) an Gott und Jesus als sichere Bewahrer

Diese Zuwendung Gottes ist nicht an eine spezielle Vorbedingung geknüpft, z.B. dem Beten in Not. Es reicht aus, dass man zu den drei Gruppen gehört, vgl. Verse 2 – 4, denen die Zusagen von Psalm 118 zugesprochen werden. Allerdings muss man den Glauben haben, dass man von Gott wirklich, z.B. als Christ, bewahrt wird, wie es hier in Vers 6 beschrieben wird. Wenn man diesen Glauben nicht hat, erhält man diese Bewahrung auch nicht.

Beispiel 7 (Der sinkende Petrus) Man denke an den sinkenden Petrus: Matthäus 14,30 Als er (Petrus) aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir. 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du **Kleingläubiger**, warum hast du gezweifelt?/ Petrus hatte die Verheißung daran, dass er auf dem Wasser gehen kann. Als aber sein Glaube nachließ, sank er sofort ein.

D.h. viele Zusagen Gottes stehen und fallen mit unserem Glauben an die Richtigkeit und Wahrheit der göttlichen Zusagen. Wer also wegen der Bibelkritik nicht an die Wahrheit dieses Bibelsatzes glauben kann, wird den dort enthaltenen Segen niemals erhalten, wegen seines Zweifels in Gottes bewahrende Macht.

c) „...Was können mir Menschen tun?“

Dieser Ausspruch ist nur ein Beispielsfall von der im vorigen Abschnitt beschriebenen allgemeinen Feststellung: „Darum fürchte ich mich nicht.“ Und wenn ich mich vor nichts fürchten muss, weil Gott entsprechend entschieden zu mir steht, dann zählt natürlich als Beispiel zu dem allgemeinen Nichtfürchten auch die Menschenfurcht dazu.

Dies bedeutet im täglichen Leben bei Menschen, die einem gefährlich werden können, im persönlichen Leben und auch dienstlich, man denke an Mobbingmaßnahmen untereinander zwischen Arbeitnehmern und im

Verhältnis von Chefs zu ihren Untergebenen, insbesondere wenn die Chefs manche Menschen weghaben möchten, weil ihnen die Nase des Untergebenen nicht gefällt. Dieser Satz gilt natürlich in Aufruhrgebieten und Kriegsgebieten, wo man menschlich gesehen keinerlei Chance gegenüber Mordbanden und plündernden Banden hat.

Wie wir oben gesehen haben, bezieht sich dieses Nichtfürchten vor Menschen, nur auf den Schutz, der uns bewahrt, wenn wir auf Gottes vollkommenen Wegen bleiben. (Vgl. die Auslegungen in Vers 6, b).

Die feindlichen Menschen werden mit ihrem ungefilterten Menschenwillen aber sicher nicht durchkommen, wie geschrieben steht, denn Gott steht als allmächtiger „Filter“ zwischen den menschlichen Angriffen und uns. Dessen können wir uns ganz sicher und gewiss sein, wenn wir an diesen Bibelsatz glauben können, dass „Gott mit mir ist“. Eine Menschenfurcht ist deshalb völlig unbegründet.

Und wenn uns trotzdem menschlich Negatives trifft, weil Gott dieses Ereignis bewusst durch seinen Schutzschild durchließ, dann ist es in seinem Willen, um bei uns irgendeinen Erziehungs- oder Zubereitungsprozess voranzubringen.

Vers 7 *Der HERR ist mit mir, mir zu helfen; und ich werde herabsehen auf meine Feinde*

a) „Der Herr ist mit mir,...“

Dieser Versteil wurde schon bei Vers 6, Abschnitt a ausgelegt.

b) „...,mir zu helfen.....“

Urtextlich heißt es: „in (= durch) meine Helfer“ (Steuerer). Dieser Text ist etwas karg. Man kann aber herauslesen, dass „meine Helfer“ quasi als Werkzeuge Gottes aktiv werden. Wer nun solche Helfer sind, wird hier nicht näher beschrieben. Dies können unsichtbare Mächte sein, Menschen, Umstände, Gott, Jesus oder der Heilige Geist... wichtig ist Dinge, die mir helfen...geleitet von und durch Gott.

Gott müsste mir nicht helfen, wenn mich nicht diese Feinde bedrängen oder angreifen würden. Diese Bedrohungssituation steht ungeschrieben hinter diesem Bibelsatz, dass Gott „hilft“.

c) „...,und ich werde herabsehen auf meine Feinde“.

Urtextlich heißt es „ich werde... schauen.. in meine Hassenden (= auf die Hassenden mich)“ (Steuerer). Situationsmäßig muss man sich dies auf folgende Weise vorstellen: Feinde bedrängen mich, sonst müsste mir Gott nicht helfen!!! Diese Feinde sind nicht nur Feinde harmloser Art, sondern Hassler in der Gesinnung, dies ist die schlimmste Form der Feindschaft, weil

Hass zur maximalen Vernichtungsbereitschaft führt. Gegenüber solchen Feinden hilft Gott. Nach der Hilfeleistung Gottes darf man diese Hasser wieder sehen, nicht irgendwie, sondern **in** die Hassenden oder **auf** die Hassenden laut dem Urtext. D.h. Entweder sind die Hassenden zerschlagen, so dass man in ihre toten oder verletzten offenen Körper hineinsieht, oder sie liegen auf dem Boden niedergeschlagen und man schaut auf die Hassenden hinunter. Hier kann es sich sinngemäß nur um besiegte Feinde handeln, denn Gott macht keine halben Sachen. Deshalb ist die lutherische Übersetzung mit Herabsehen irgendwie passend. Man sieht, es ist gefährlich und selbstmörderisch gegen Gottesfürchtige anzutreten, wenn diese unter dem göttlichen Schutz stehen.

Gemäß der Feindesliebe werden wir nicht schadenfreudig oder hochmütig sein, sondern Gott für seinen Sieg danken und für den Feind beten, und seiner Seele aufhelfen, sofern er die „Hilfeleistung Gottes für uns“ überlebt hat.

Vers 8 *Es ist gut auf den Herrn zu vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.*

Einleitung

In den Versen 8 und 9 ist auch der erste Teil des Verses gleichlautend: „*Es ist gut auf den Herrn zu vertrauen*“. Nur als Konsequenzen dieses ersten Versteils werden in beiden Versen jeweils unterschiedliche Inhalte beschrieben.

a) „Es ist gut.....“

D.h. Niemand zwingt uns, diesen göttlichen Bergungsort bei Gott aufzusuchen. Aber die Bibel legt uns dies als Zusage und Möglichkeit nahe: dem Herrn zu vertrauen. Wir haben gesehen: allein Gott ist gut. Gut im Sinne von etwas ganz Positives für uns. D.h. Wenn die Bibel uns also sagt: es ist gut, dann will sie sagen: es ist etwas ganz, ganz, Megasupergutes, das wir uns tun können, wenn wir uns in Gott bergen. D.h. Das Nichtbergen ist entsprechend dem Gegenteil eben nicht gut, nicht positiv, für uns. Deshalb werden bei dieser Empfehlung der Bibel alle klugen Christen sich natürlich in Gott bergen, bzw. auf Gott vertrauen.

Wenn die Bibel etwas als „gut“ bezeichnet, dann ist es etwas, was aus göttlicher Sicht „gut“ und „in Ordnung“ ist, weil ja nur Gott die Eigenschaft von „gut“ zukommt. Und was der allmächtige und allwissende Gott, der ewig lebt und der wesensmäßig „Liebe“ ist für uns Menschen als „gut“ befindet, dass muss wahrlich für uns ein ganz großer Wurf, das Maximum des Besten sein.

b) „... auf den Herrn zu vertrauen....“

Erstens: Was bedeutet urtextlich, dem Herrn zu vertrauen?

Urtextlich heißt dieser Satz „es ist gut zu bergen (sich) in JHWH“ (Steurer). D.h. Hier wird die Möglichkeit aufgezeigt, dass man die Möglichkeit hat, sich **in** Gott bergen zu können. Da Gott unermesslich groß ist, dürfen wir **in** Gott hineintreten, so dass er uns rundum umschließt. Wir sind hier nicht aufgefordert, uns nur in seine Nähe zu begeben. Urtextlich dürfen wir hier sogar in ihn hineingehen oder hineinkriechen, auf jeden Fall in ihn hinein. Wenn man das Ganze auch noch neutestamentlich sieht, dann darf man dies auch auf Jesus anwenden, denn er ist unser Gott und Herr seit seiner Auferstehung. Nun wird jemand sagen: Gott ist so groß, so dass wir uns Gottes Größe sowieso nicht entziehen können, wie geschrieben steht: Apostelgeschichte 17,27... und fürwahr, er (Gott) ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; / Die Bibel spricht hier auch von Menschen, die nicht gläubig sind. Offensichtlich sind wir Menschen alle in Gott, so dass Gott im Sinne der Allgegenwärtigkeit jeden von uns genau kennt, und weiß, was wir in jeglicher Weise tun. Aber dieses allgemeine „In-Gott-Sein“ fordert Gott nicht automatisch zum Handeln auf. Denn Gott liebt die freie Entscheidung. Deshalb dürfen nur Gottesfürchtige dieses In-Gott-Sein auch als Geborgenheit, bzw. Geschütztsein in Gott empfinden und erfahren. D.h. wenn der Gottlose in großer Gefahr ist, dann bekommt Gott dies genauso mit, aber er kann nicht eingreifen, weil der Gottlose von ihm nichts wissen möchte. Dagegen wenn der Gottesfürchtige in Gefahr kommt, dann sieht das Gott genauso, aber Gott fühlt sich jetzt in der Verantwortung und greift ein! Wohl dem, bei dem sich der allmächtige Gott hinsichtlich des Schutzes verantwortlich fühlt.

Dieser Bibelsatz im Urtext bietet also an, in Gott zu gehen, nicht einfach so, sondern in der Absicht, sich in ihm zu bergen, d.h. Schutz und Bewahrung bei ihm zu finden. Dies setzt natürlich den Glauben voraus, dass man glauben kann, dass man in Gott hineingehen kann und es setzt den Glauben voraus, dass Gott so gewaltig und mächtig ist, dass er uns aus unseren Gefahren auch schützen kann. Denn nur dann hat die Absicht, sich dort vor Gefahren zu bergen, einen Sinn. Die Bibelübersetzung durch Luther schreibt nichts von dem Hineingehen in Gott, sie beschreibt das Ergebnis: Wenn man bergend in Gott ist, dann ist man in dem Zustand: auf den Herrn zu vertrauen, d.h. Dann ist man im Zustand, wo man dem Herrn vertraut.

Zweitens: Hinweis auf falsche Vertrauensalternativen der Menschen

Wenn man überlegt, auf was man als Mensch sein Vertrauen setzen kann, denkend dass jene Dinge einen bewahren und schützen (**menschliche**

Vertrauensalternativen): Zunächst auf sich selbst, seine Ausbildung, auf seine Gedanken, auf seine Kraft, auf seine Schlagfertigkeit, auf sein Glück, auf sein Geld, auf sein Vermögen oder auf sonstige persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten. Ferner verlässt sich der Mensch häufig auf technische Hilfsmittel, dann auf Freunde und Verwandte, insbesondere auf die Eltern und Geschwister, dann auf die Polizei, auf die Zuverlässigkeit des Rechtssystems, dann auf den Chef, dann auf die Politiker, dann auf die Erfahrung der Vergangenheit: es wird schon werden, es ist schon immer irgendwie gut weitergegangen...../ Auf all dieses Vertrauen sollen wir verzichten und stattdessen unser Vertrauen **nur** auf den HERRN, d.h. auf Gott, Jesus und den Heiligen Geist setzen, d.h. uns nur in ihnen bergend zurückziehen. Dies funktioniert aber nur bei Menschen, die einen festen Glauben an Gott, Jesus und den Heiligen Geist haben. Denn ohne dass ein Christ weiß, was er an Gott, Jesus und dem Heiligen Geist hat, kann er nicht sein ganzes Leben mit allen Belangen ihnen vertrauensvoll übergeben. Jeder Christ, der diese Bibelauslegung liest, kann sich jetzt entscheiden oder überprüfen, ob er wirklich **alles** Gott, Jesus und dem Heiligen Geist übergeben hat. Lebensübergabe nennt man das, ohne Hintertüre und ohne doppelten Boden und ohne Rückversicherung, so dass man in allen Lebenslagen alles nur auf das Vertrauen gegenüber Gott, Jesus und den Heiligen Geist setzt und nicht irgendwie denkt, dass man selber vielleicht doch noch nachhelfen muss.

Als ich, z.B. meine erste Lebensübergabe gemacht hatte, wo ich mir meines Vertrauens zu Gott noch nicht ganz sicher war, da habe ich pauschal alles Gott übergeben. Aber bei wichtigen Lebensbereichen habe ich ihm gesagt: „Dies und jenes regle ich selber“. Aber Gott hat dafür gesorgt, dass ich gerade in diesen „Selbstregelungsbereichen“ scheiterte! Hätte ich von Anfang an, alles Gott übergeben, wäre es sicherlich anders gelaufen. In allem Gott, Jesus und dem Heiligen Geist vertrauen, ist wirklich in allem, ohne Ausnahme und ohne Rückversicherung.

c) „....und sich nicht verlassen auf Menschen“.

Urtextlich: „von (= als mehr) vertrauen in Mensch(en)“ (Steuer). Wir haben im Vorabschnitt gesehen, dass es viele Möglichkeiten gibt, auf die man sein Vertrauen setzen kann. Eine dieser Möglichkeiten ist das Verlassen auf Menschen, bzw. Vertrauen auf Menschen: dazu gehören insbesondere Verwandte, Freunde, Arbeitskollegen, Ehepartner, Kinder und natürlich das Verlassen auf sich selbst als Mensch!!! Dieses Eigenvertrauen in das eigene Menschsein mit seinen Eigenschaften, ist das größte und wichtigste Vertrauen der meisten Menschen. Wie leicht verlässt man sich auf diese Menschen oder auf sich selbst. Aber diese Bibelstelle sagt ausdrücklich: „Und verlasst euch nicht auf Menschen“. Dies gilt generell und ohne Ausnahme.

Gott kann dann zur Zeit der Notlage schon sorgen, dass der Freund und das eigene Kind, gerade von Gott geleitet, um den Weg ist, um uns zu helfen, aber dann als Werkzeug Gottes und nicht aus menschlichem Antrieb. Aber wir sollen uns dabei auf Gott und seine Leitung verlassen. Wir sollen uns aber nicht auf diese Personen und uns verlassen. Denn nachher sind diese krank, oder verweist oder in sonstiger Weise abwesend.

Vers 9 Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Fürsten

a) „Es ist gut, auf den HERRN vertrauen....“

Dieser Bibelsatz wurde schon bei Vers 8 a) und b) untersucht.

eb) „...und nicht sich verlassen auf Fürsten“.

Urtextlich: „von (mehr als) Vertrauen in Fürsten“ (Steurer). In Vers 8 wurde schon die Fallgruppe untersucht, dass man sich allgemein nicht auf Menschen verlassen soll.

Aber in Vers 9 wird ausdrücklich die Fallgruppe der „Fürsten“ behandelt. Das sind zwar auch Menschen, aber Menschen mit einer großen Besonderheit: Sie haben Vollmachten und Macht über gewisse Dinge und können Gefälligkeiten und wichtige oft lebensentscheidende Anordnungen treffen, die uns betreffen. Früher konnten Sie über Leben und Tod entscheiden, heute immerhin noch als Arbeitgeber über eine Arbeitsstelle, über die Karriere oder wenigstens über die Ausgestaltung einer Arbeitsstelle entscheiden. Auch in einer Kirche ist wichtig, dass man mit dem „Pfarrer“ kann, wenn man in der Kirchengemeinde Mitarbeiter werden möchte. Oder Fürsten, im Sinne von Eigentümer, können eine Wohnung preiswert oder nicht vergeben, die man sucht. Es können Ausbilder sein, die eine Lehrstelle vergeben oder nicht vergeben, die einem die Ausbildung „sauer“ oder „süß“ machen. Fürsten können auch die Eltern sein. „Fürsten“ sind Menschen mit mehr oder weniger viel Macht über Dinge, die unser Leben mehr oder weniger groß beeinflussen oder gestalten können.

Vor diesen „Fürsten“ sollen wir nicht einknicken und Angst haben und vor allen Dingen nicht auf sie vertrauen. Sondern in unseren Anliegen sollen wir **allein** auf Gott, bzw. Jesus vertrauen, uns in ihnen bergen, indem wir sagen: „Gott, bzw. Jesus werden es schon richten, wie sie denken, wie es richtig ist.“ Dieses Richtige von Gott muss nicht immer so sein, wie wir es denken, aber im Rückblick gesehen, wird es immer das Richtige sein.

Die Verlockung auf Fürsten zu vertrauen und sich auf sie zu verlassen, weil sie so mächtig sind, ist für Menschen groß. Aber wir müssen den Wert des Menschen biblisch einschätzen lernen: Psalm 62,10 Menschen sind ja nichts, große Leute täuschen auch; sie wiegen weniger als nichts, soviel ihrer sind. /

Wenn wir dieses biblische Gewicht der Fürsten, auch der Fürsten, die Macht über uns haben, z.B. unsere Chefs in Beruf, Familie und Kirche, vor Augen haben, dann fällt es uns leichter „nur“ sich zu verlassen auf Gott, bzw. Jesus und ausschließlich in ihnen bergend Schutz zu suchen!!!

Vers 10 Alle Heiden umgeben mich; *aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren*

Einleitung

Der zweite Versteil „aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren“ wird auch in den Versen 11 und 12 wiederholt. Nur der 1. Versteil in allen drei Versen beschreibt unterschiedliche Bedrängungssituationen. In diesem Sinne bilden die Verse 10 bis 12 eine Auslegungseinheit.

a) „Alle Heiden....“

Erstens: Enge alttestamentliche Auslegungen

Urtextlich: „All Volksstämme umringten mich“ (Steuer). Hier wird aus jüdischer Sicht beschrieben, dass irgendwelche Nichtjuden die Juden umgeben. Solche Situationen gab es mehrfach, wie im Alten Testament berichtet. „Heiden“ kann man deshalb bei enger Auslegung als feindliche Ungläubige sehen, die den Juden in drohender Weise gegenüberstehen.

Zweitens: Auslegung im weiteren Sinne auf jeden aktuell Gottesfürchtigen angewendet

Im weiteren Sinne wird in der vorliegenden Schrift „Heiden“ als feindlich gesinnte Personen und als feindliche Umstände verstanden, die in Vers 10 bis 12 in unterschiedlich bedrohlicher Weise gegen den Gottesfürchtigen vorgehen möchten, bzw. dessen Glaubensleben beeinträchtigen möchten.

Drittens: Die Bedeutung von „alle“

Bei den Juden war es oft so, dass sich die umgebenden nichtjüdischen Stämme einig waren, gemeinsam gegen die Juden vorzugehen: Solche Situationen gab es bei der Landnahme unter Josua. Aber auch in der Zeit des Nehemia, wo Jerusalem neu aufgebaut wurde verschworen sich alle umliegenden Nichtjuden, vgl. Nehemia 4.

Bezüglich der „weiteren Auslegung“ bedeutet dies: Wir Gottesfürchtigen brauchen uns nicht zu wundern, wenn der Satan, unser Seelenfeind, die Ungläubigen gegen uns aufhetzt, so dass sie sich häufig versteckt doch als Feinde entlarven, wenn sie auch nach außen hin freundlich wirken.

b) „.... umgeben mich...“

Urtextlich bedeutet dieser Bibelsatz: „All Volksstämme umringten mich“ (Steurer). Menschlich gesehen, kommt hier schon ein Gefühl der Hilflosigkeit auf, wenn sich eine solche Überzahl gegenüber einem zusammenrottet.

Der Begriff „umringen“ im Gegensatz zu „umzingeln“ scheint ein noch unsystematisches und nicht auswegloses Umstellen zu sein. D.h. Es gibt noch Fluchtwege zwischen den Angreifern hindurch. Der Weg ist noch nicht so ganz hoffnungslos versperrt. Aber die Menge der Angreifer: „Alle Volksstämme“, kann einem schon Angst machen.

Beispiel 8 (Mobbingsituation, Variante 1): D.h. es gibt eine Person, die halbtags arbeitet und mobbingmäßig mich halbtags Mobbingdruck aussetzt. Den anderen halben Tag habe ich diesen Druck nicht, weil die Person nicht da ist. D.h. die persönliche Psyche kann diesen halben Tag überleben, weil es noch eine Erholungssituation gibt, nämlich den halben Tag, wo die andere Person nicht da ist.

Beispiel 9 (Schlechte Gedanken, Variante 1) Jemand bekommt ab und zu schlechte Gedanken, nicht immer, aber ab und zu. Man sieht die Gefahr. Aber man fühlt sich noch nicht bedroht, weil es große Phasen gibt, wo man diese Gedanken nicht hat.

Beispiel 10 (Sucht- oder Alkoholproblem, Variante 1) Jemand trinkt ab und zu zuviel und ist blau im Betrieb. Bisher wird diese Suchtproblematik im Betrieb ignoriert, weil es sich im Rahmen hält und jener die meisten Tage nüchtern ist.

Beispiel 11 (Zweifel in Glaubensfragen, Variante 1) Vieles scheint klar zu sein, aber bei manchen grundlegenden Glaubensfragen hat man Zweifel. Man tröstet sich bei den Zweifelsituationen damit, dass klare Glaubenssituationen überwiegen.

c) „...Aber im Namen des HERRN“

Erstens: Die Notwendigkeit „Im Namen des HERRN“ handeln zu müssen.

Sicher ist auch, die Angriffe sind so massiv und mächtig, dass an eine eigene menschliche Abwehr, bzw. Auflösung der Probleme, nicht zu denken ist, denn im Bibelvers steht ohne Ausnahme: „aber im **Namen des HERRN** will ich sie abwehren“. D.h. Abwehrsicherheit gibt es nur im Namen des Herrn und

nicht, z.B. in der eigenen Kraft oder im Vertrauen auf andere menschliche Mithilfe.

Zweitens: Wann liegt richtiges Verhalten „im Namen des HERRN“ vor?

Auch zeigt dieser Bibelsatz klar, dass die Abhilfe gegen die Angreifer **nicht automatisch** durch Gott erfolgt. Sondern der Angegriffene muss etwas tun. Er muss Initiative ergreifen. Er muss Gott um Hilfe anrufen und sich der Macht Gottes versichern, damit die biblische Aussage „... im Namen des HERRN...“ auch erfüllt ist. Wenn man sich nur auf sich selbst oder andere verlassen würde, würde man sagen: „In meinem eigenen Namen oder im Namen meiner Kraft oder im Namen der Polizei oder im Namen meiner Freunde.....“. Deshalb, wenn man im Namen des Herrn arbeitet, dann unterstellt man, dass man in der Leitung und im Auftrag Gottes loslegt. Im Alten Testament gibt es viele Beispiele, wo Menschen im Namen Gottes losgezogen sind und Gott hat Gelingen gegeben, weil der Auftrag von ihm kam und er dadurch auch das Gelingen gab. Und nur auf diese Weise können wir, die oben erwähnten Feindsituationen mit Siegerchance angehen.

Drittens: Wann liegt falsches und unwirksames Verhalten „im Namen des HERRN“ vor?

Aber Achtung: Gott wird nicht helfen, wenn man eigene Pläne und Gedanken im Namen Gottes durchziehen möchte! Sondern ein Handeln im Namen des Herrn liegt nur dort vor, wenn dem Handelnden durch Gebet und Bibellesen klar ist, dass die Angelegenheit, die er im Namen des Herrn ausführen möchte auch gewisslich im Willen Gottes ist. Denn Gott steht uns nur bei, wenn wir wirklich in der Leitung Gottes sind. Allein das Aussprechen: „Im Namen Gottes“, bedeutet noch lange nicht, dass Gott auch bei ungöttlichen Verhaltensweisen wirklich dahinter steht und helfend eingreift.

d) „.... will ich sie abwehren“

Erstens: Urtextliche Bedeutung

„In.. Namen JHWH denn (= gewiss) ich werde zermalmen sie“ (Steurer). Die urtextliche Version ist noch stärker als der Luthertext. Im Urtext ist nicht nur von „Abwehren“ die Rede, sondern davon, dass der Feind zermalmt wird. „Zermalmen“ bedeutet Vernichten des Feindes und nicht nur ein Abwehren, das auch ein reines Verscheuchen oder in die Flucht schlagen beinhalten kann.

Wenn also bei diesen Fällen die Abwehr, bzw. das Zermalmen im Namen des Herrn mit Erfolgsgewissheit durchgeführt wird, dann ist wenigstens geregelt,

dass diese feindlichen Angriffe nicht im Willen Gottes sind, denn Gott bekämpft sich ja nicht selber.

Zweitens: Das Bekämpfung des „Feindes“ bis zur Zermalmung als christliches Überlebenskonzept

Unsere Gegenwehrabsicht darf aber nicht nur sein, den Feind in die Flucht zu schlagen, sondern das **Übel auszurotten**. Denn im Urtext steht das „Zermalmten im Namen Gottes“. Dies steht übrigens auch in anderen Psalmen, z.B. in Psalm 18,38 Ich will meinen Feinden nachjagen und sie ergreifen und nicht umkehren, bis ich sie umgebracht habe. /

D.h. Dies klingt für christliche Ohren richtig unbarmherzig.

Aber Feinde sind ja nicht immer Personen, sondern es kann auch die Gesinnung in einer Person sein, oder eine falsche Gesinnung in mir selber. Das neue Testament schreibt nicht von „Zermalmten“, sondern vom Überwinden mit Jesus. Und Überwinden bedeutet: „Sieger sein“. D.h. das Christentum möchte auch, dass man Feindsituationen bis zur Überwindung, bis zum Siegersein durchzieht.

Drittens: Die Gefährlichkeit für viele Christen, diese Bekämpfungsaufforderung von Vers 10b bei dieser noch nicht auswegslosen Situation, nicht Ernst zu nehmen

Da die feindlichen Situationen einen in Vers 10b **nur** umgeben, es aber immer wieder Auswege gibt, sind viele Christen geneigt, den Kampf noch nicht aufzunehmen, weil der Leidensdruck noch nicht hoch genug ist. Man handelt sich von einem Ausweg zum Anderen durch und nimmt die sporadischen feindlichen Angriffe aufs persönliche Seelenleben eben als beschwerlich, aber gegeben hin. Nach dem Motto, es wird schon irgendwie immer klappen. Die Bibelstelle in Vers 10 ist aber klar: ... im Namen des Herrn werde ich.....D.h. diese Bibelstelle fordert den Gottesfürchtigen auf, nicht einfach nur zuzusehen, sondern sie beschreibt glasklar den Ausweg aus der Gefahr: nämlich bis zum „Zermalmten“ des feindlichen Umstandes zu kämpfen. Denn es gilt: Hohelied 2,15 Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben/ Dieser Bibelsatz warnt uns sogenannte „kleine“ Sünden zu übersehen und zu tolerieren. Denn auch die kleinen Füchse, die doch so putzig und harmlos aussehen, sind in Menge in der Lage den Weinberg zu vernichten, so wie viele kleinen Sünden ein konsequentes Christentum zu einem lauen und verwässerten und dadurch kraftlosen Christentum machen, einem Christentum ohne Biss.

Viertens: Die Bekämpfung im Namen Gottes angewendet auf die Beispiele von Abschnitt b)

Beispiel 11 (Mobbing-situation) Der Kollege wird zum Feind, weil er in unseren persönlichen Arbeitsbereich mobbingmäßig eingreift. Nun kann man sich daran aufreiben und die Angriffe tapfer erdulden und man geht schließlich psychisch unter. Im schlimmsten Fall endet man in einem Burnout. In Beispiel 8 ist der Mobbingangriff noch sehr überschaubar. Es bleibt ja noch ein halber Tag mobbingfreie Zeit.

Ein leichtsinniger Christ wird die Sache in der eben beschriebenen Weise aussitzen, und die harmlos aussehende Schädigung seiner Seele hinnehmen. Ein konsequenterer Christ wird dies nicht akzeptieren, und das Übel gleich im Namen des Herrn, d.h. rechnend auf den eingreifenden Gott, systematisch angehen. Es gibt mehrere Möglichkeiten: a) dafür beten, dass der Kollege eine weiche Gesinnung bekommt. b) Dafür beten, dass der Andere versetzt wird, oder auf andere Weise aus seinem Blickpunkt verschwindet. c) Dafür beten, dass man sich selber innerlich von seinem Arbeitsbereich löst und man durch Arbeitsklau innerlich nicht mehr verletzt wird. d) Wenn es Gott leitet, deutliche!!! Worte an den Anderen richten, dass er ein Einsehen hat oder ihm Konsequenzen androhen.

Das Bekämpfen bis zum Zermalmen des Gegners heißt. Man zieht dieses Projekt durch, bis sich die Mobbingmaßnahme durch die obigen Maßnahmen erledigt hat, wenigstens in ihren psychologisch schädlichen Auswirkungen.

Beispiel 12 (Schlechte Gedanken) Jemand bekommt immer schlechte Gedanken, wenn er einem Kollegen zuhört, der zweideutige Gespräche führt oder wenn er Schriften betrachtet, die bewusst zu sündhaften Gedanken verführen wollen. Aber ansonsten ist mit seinen Gedanken alles ok und Gott ist in seinem Herzen.

Viele Christen lassen diese schlechten Gedankenbereiche einfach laufen. Das Problem scheint noch beherrschbar.

Andere Christen finden sich mit schlechten Gedanken überhaupt nicht ab und suchen nach Auswegen, im Namen des Herrn dieses Problem zu lösen. D.h. sie schauen sich solche gefährlichen Zeitschriften gleich gar nicht mehr an und sie lassen sich auf ein solches verführendes Gespräch mit dem Kollegen gar nicht mehr ein, im Gebet um Gottes Beistand bittend.

Beispiel 13 (Alkohol- oder sonstige Suchtbindung) Wenn man nur einige Tage blau ist oder ab und zu einen Joint nimmt, dann fühlen sich manche noch sicher und denken, sie haben alles im Griff. So geht es ja noch und man muss noch keine Gegenmaßnahmen ergreifen.

Konsequente Christen werden bei allem, was seelenfeindlich ist, sofort im Namen des Herrn Gegenmaßnahmen einleiten und dafür sorgen, im Namen des Herrn, dass Sie von jeglicher Art Sucht loskommen und wenn sie sich ärztlich behandeln lassen. Eine geistliche Maßnahme wäre das Sündenbekennen, insbesondere der Suchtsünden vor einem glaubwürdigen Christen, der das Sündenbekennen selber pflegt: 1.Johannes 1,9 So ihr eure Sünden bekennt, ist er (Jesus) treu und gerecht, dass er eure Sünden vergibt und reinigt euch von **aller** Ungerechtigkeit. / Dieses Wort „aller“ ist der Zustand der Überwindung, was auch die Freiheit von allen Sündenbindungen mit einschließt.

Beispiel 14 (Der Zweifel als Feind) Auch der Glaubenszweifel ist ein brutaler Feind, der das persönliche Christentum unterminieren kann. Leicht-sinnige Christen werden bei geringem Zweifel sagen: Irgendwie geht es noch. Man braucht nichts zu unternehmen.

Die konsequenten Christen werden mit Gottes Hilfe die Ursachen des Zweifels suchen und Stück für Stück die Glaubenszweifel ausräumen, damit der Glauben wieder überall vorhanden ist.

Vers 11 Sie umgeben mich von allen Seiten; aber im Namen des HERRN, will ich sie abwehren.

a) „Sie umgeben mich von allen Seiten....“

Urtextlich: „umringten mich auch meine Umzingler“ (Steurer). Hier ist vom Umzingeln die Rede. Dies ist jetzt die Situation, wo der Angreiferkreis geschlossen ist. Die Feinde umgeben ihn von **allen** Seiten. Die Feinde sind zwar noch nicht vor ihm, um ihm den Todesstoß zu versetzen. Aber die Feinde haben ihn völlig aussichtslos umzingelt, dass der tödliche Angriff in Kürze unvermeidbar ist. D.h. menschlich gesehen ist die Niederlage nun greifbar nahe und nicht mehr abwendbar.

Wie sieht solch eine Situation erläutert an den oben erwähnten 4 Beispielen aus.

Beispiel 15 (Mobbingsituation Variante II). In einer solchen Situation ist man ganztägig Mobbing ausgesetzt. Man fühlt sich zwar noch gesund. Man weiß aber, dass wenn man nichts unternimmt, die Psyche diesem Dauerstress nicht gewachsen ist, sondern auf mittlere Frist ein Burnout statffinden wird.

Beispiel 16 (schlechte Gedanken Variante II) Dies ist ein Mensch, der sich ständig mit schlechten Gedanken beschäftigt und diese

Gedankenfülle dabei ist, seine letzten christlichen Empfindungen, die nach Reinheit streben, bei ihm auszulöschen. Er merkt, dass es eine suchtartige Angelegenheit wird, wo er die Kontrolle darüber zu verlieren droht.

Beispiel 17 (Sucht und Alkoholprobleme Variante II) Dies ist die Situation, wo jemand merkt, dass er sich nicht mehr gegen den regelmäßigen Alkohol bzw. das Rauschgift wehren kann, sondern hochgradig süchtig ist und wenn er keine Lösung findet, er sicher in der Arbeitslosigkeit und dem gesundheitlichen Ruin enden wird.

Beispiel 18 (Zweifel in Glaubensfragen Variante II). Jemand bekämpft die Glaubenszweifel nicht und beschäftigt sich auf noch mehr Zweifel erzeugende Weise mit dem Christentum, so dass er davor steht, den letzten Glauben an die Existenz Gottes und Jesus zu verlieren. Hier muss man sich entscheiden, systematisch den Zweifel zu bekämpfen, oder sicher zum Atheisten und Gottesleugner zu werden,

b) „.....Aber im Namen des HERRN, will ich sie abwehren“

Vgl. hierzu die Ausführungen zu Vers 10. D.h. die Bibel kennt wieder einen Ausweg, den man im Namen Gottes ausführen kann, wenn man möchte.

Entweder man unternimmt jetzt Gegenmaßnahmen, oder man wird sicher Schaden leiden. Gott ist bereit, in jeder seelenfeindlichen Situation herauszuhelfen, wenn man dies denn möchte.

Vers 12 Sie umgeben mich wie Bienen, sie entbrennen wie ein Feuer in Dornen; aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren.

a) „Sie umgeben mich wie Bienen.....“

Dies ist eine weitere Steigerung der Gefahr. Die feindliche Situationen sind nun so akut und nah geworden, dass man jetzt kurz vor dem Schaden steht. Der Schaden ist vor Augen, so wie der schmerzhaftige Stich, wenn die Biene bereits einen erreicht hat. D.h. man erwartet jetzt minütlich das Eintreffen des Unglücks.

Angewendet auf unsere 4 Beispiele bedeutet dies:

Beispiel 19 (Mobbing Variante III) Die Mobbingssituation hat uns jetzt so gestresst, dass wir nun spüren, dass die Burnoutsymptome kurz vor dem

Ausbruch sind. Es muss jetzt schnell etwas geschehen, oder wir bekommen den Burnout sicher.

Beispiel 20 (schlechte Gedanken Variante III) Wir haben jetzt so viele schlechte Gedanken, eine richtige innere Sucht in uns, dass wir jetzt sicher mutlos werden und uns vom Christentum distanzieren, damit wir nicht immer ein schlechtes Gewissen haben. Oder aber wir tun etwas und wir haben ein reines Gewissen.

Beispiel 21 (Sucht- und Alkoholprobleme Variante III). Der Arzt sagt nun: „Die Leberzirrhose steht kurz bevor und damit ein qualvoller Tod“. Und der Arbeitgeber sagt: „Entweder jetzt eine Entziehungskur oder Kündigung“. Jetzt Hilfe oder Krankheit und Arbeitsplatzverlust, das ist die Entscheidung.

Beispiel 22 (Zweifel und Glaubensfragen Variante III) Der Zweifel ist so stark gewachsen, dass nur noch ein Hauch fehlt und man ist in der Gottesverleugnung angekommen. Jetzt gilt es eine Entscheidung zu fällen: Entweder schonungslos die Zweifelsursachen zu bekämpfen oder Atheist zu werden.

b) „...sie entbrennen wie ein Feuer in Dornen...“

Urtextlich: „sie werden ausgelöscht wie Feuer (vertilgt) Dornen“ (Steurer). Trockenes Dornengestrüpp brennt lichterloh ab, wenn man es entzündet, denn es ist leichtes und leicht brennbares Material. Genauso sind vor Gott die Feinde wie trockene Dornen und werden vom göttlichen Feuer lichterloh, zügig abgefackelt. Das ist also eine Art und Weise, wie Gott seine Feinde vernichtet.

Die Gefahr ist jetzt so groß geworden, so dass in dieser Situation, jeder kennt solche Situationen, eine Art Schwäche und Hilflosigkeit, eine Art Schocksituation beim Gefährdeten eintritt, wo er sich nicht mehr selbst helfen kann, sondern nur noch vom Elend getrieben und gesteuert wird und quasi teilnahmslos und kraftlos das Eintreten des Schadens erwartet.

Und da steht doch jetzt der schöne Satz, dass Gott von sich aus mit Feuer die feindliche Macht verbrennen wird. D.h. Gott greift ein.

Die Praxis zeigt: Wenigstens der innere Wille, dass man Gott als Retter haben möchte, die innere totale aufrichtige Gesinnung, dass man die göttliche Wahrheit unbedingt haben möchte, diese innere Gesinnung muss dasein, selbst wenn man selber nur ein verlöschender Docht ist. Gott schaut auf die tiefste Gesinnung im Herzen. Dann kann man noch eine tiefste Übergabe machen und sagen: „Herr, ich kann nicht mehr. Aber ich lege mich und mein Elend in Deine allmächtige Hand, hilf mir“. Dann wird Gott brennen. Aber,

Achtung: Die Praxis zeigt deutlich, Gott schafft nur einen Minimalaufschub!, bis wir wieder etwas zu Kräften kommen und nun tatkräftig im Namen Gottes die Vernichtung der Ursache zu Ende führen können vgl., Abschnitt c). Wenn wir aber in dieser Situation nicht auf Gott schauen, sondern nur letargisch und untätig auf den Schaden fixiert sind, dann kann Gott nicht helfen. Die Praxis zeigt, dass selbst in den schlimmsten und aussichtslosesten Situationen ein Mensch die Chance hat, wenigstens seine Hilflosigkeit Gott zu sagen und um sein Eingreifen zu bitten.

Solche Aufschubsituationen, die Gott im schlimmsten Fall gibt sind, z.B.:

- Bei der Mobbing-Situation: Man bekommt kurzfristig innere Kraft, um nochmals dem Mobbing widerstehen zu können,
 - Bei den schlechten Gedanken: Gott nimmt kurzfristig unsere Resignation weg und gibt uns wieder starken Mut und Kraft, aktiv dagegen vorzugehen.
 - Bei der Suchtproblematik, der Körper bekommt etwas göttliche Kraft, dass die Krankheit kurz stagniert. Und bei der Arbeitssituation: Der Arbeitgeber setzt noch ein Ultimatum.
 - Und beim Zweifel: Dass man nochmals inneren Mut bekommt und Chance sieht, den Zweifel nochmals anzugehen.
- Alles Gnaden Gottes, die nur und ausschließlich Zeitaufschub gewähren, aber keine dauerhafte Lösung darstellen.

c) „... aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren“

Wenn durch das Feuer Gott die feindlichen Ursachen hätte völlig vernichten wollen, dann bräuchte es nicht mehr den Abschnitt c). Gott hat offensichtlich durch das Feuer nur Zeitaufschub gegeben. Aber nun erwartet er vom Menschen selber, dass er nun bewusst im Namen des Herrn die feindlichen Ursachen überwindet! Natürlich nicht in eigener Kraft.

Die Lösungsmöglichkeiten wurden schon bei Vers 10 Abschnitt d) dargestellt. Aber der Mensch muss wollen und das Wollen noch in die Tat umsetzen. Und dieses Wollen und Tun kann dem Menschen niemand abnehmen. Gott schätzt und respektiert die freie Entscheidung des Menschen über alles.

Ergebnis zu den Versen 10 – 12.

Wie wir bei der Auslegung dieser Verse gesehen haben, werden drei unterschiedliche Gefährdungsstufen durch seelenfeindliche Umstände beschrieben:

Erstens: Die Feinde kommen, aber es gibt noch Auswege

Zweitens: Die Feinde umzingeln uns, die Situation ist ausweglos.

Drittens: Die Feinde stehen vor mir Auge in Auge, also ganz nah, kurz vor dem Zuschlagen.

In allen diesen teilweise menschlich hoffnungslosen Situationen gilt: **Im Namen des Herrn will ich sie abwehren, bzw. zermalmen..**

Danke, Herr, für diese Gnade und Durchhilfe bis zum totalen Sieg, bis zur vollständigen Überwindung.

Vers 13 Man stößt mich, dass ich fallen soll; aber der HERR hilft mir

a) „Man stößt mich, dass ich fallen soll...“

Erstens: Urtextliche Erläuterung und Erstauslegung

Urtextlich: „Stoßen.. du stießest mich zu fallen.“ (Steuer) D.h. Der Angriff von feindlicher Seite hat das Ziel, mich zu Fall zu bringen, mich aus dem festen Stand zu kippen. D.h. In dieser Bibelstelle ist ein solcher Stoß nicht nur beabsichtigt, sondern der **Stoß ist bereits ausgeführt**, denn es heißt: urtextlich: „du **stießest** mich zu fallen“, Ohne dass die Schädigungswirkung schon offenbar ist, das Ziel ist zwar, „dass ich fallen soll“, aber der Fallaufschlag ist offenbar noch nicht eingetreten.

Zweitens: Gott stößt einen Christen

Aus der urtextlichen Formulierung: „.... **Du** stießest mich zu fallen“, wird häufig herausgelesen, dass kein Geringerer als Gott selber derjenige ist, der diesen Stoß ausführt und nicht irgendein Feind.

Dagegen spricht zwar, dass in den Versen zuvor und direkt danach Gott nie persönlich angesprochen wird, sondern nur **über ihn** geredet wird, als dem HERRN, bzw. JHWH.

Aber in zwei weiteren Versen dieses Psalms wird abweichend aus heiterem Himmel Gott auch persönlich angesprochen. Urtextlich: Vers 21 Ich preise **dich**, dass **du** antwortest mich und **du** wurdest mir zur Rettung. / Vers 25 Ach JHWH schaffe Heil doch. Ach, JHWH, gib Gelingen doch! (beides Steuer)

Aufgrund solcher Bestätigungen geht die vorliegende Auslegung davon aus, dass Gott der Stoßende in Vers 13 ist. Und wir werden sehen, biblisch gesehen, gibt dies schon einen tieferen Sinn.

Drittens: Gott stößt einen Christen zu seinem geistlich Besten

Auf den ersten Blick stockt einem der Atem, weil man sich nicht vorstellen kann, dass Gott einen Christen, den er liebt, so stößt, dass er aus seinem sicheren Stand kippt, da er doch der Gott der Liebe ist.

Wenn Gott jemand stößt, dann verliert jener das Gleichgewicht und verliert seine Bodenhaftung. Verlieren der Bodenhaftung bedeutet: seine nicht auf Gott und Jesus ausgerichteten, menschlichen Sicherheiten versagen ihren

Sicherheitsdienst. Sie enttäuschen, z.B. die Freunde helfen nicht oder diese Sicherheiten brechen weg: z.B. man wird arbeitslos, oder man verliert sein Vermögen, oder man wird krank, oder man verliert seinen gesellschaftlichen Status oder oder. Dieses Stoßen muss Gott nicht selber ausführen. Dies können Menschen oder teuflische Mächte oder Umstände auslösen. ABER nichts läuft ohne die Genehmigung Gottes. Deshalb wird Gott dieses Stoßen zugeschrieben.

In der Praxis gibt es bei Christen, die in der Schulung Gottes sind, häufig die Situation, dass sie sich viele ungöttliche Sicherheiten aufgebaut haben: den sicheren Arbeitsplatz, die Gesundheit, den Freundeskreis, das regelmäßige Einkommen, eine gute Ausbildung, einen bestimmten Wissens- und Bildungsstand, eine bestimmte Erfahrung, auf die sie sich verlassen, einen bestimmten Freundeskreis, eine bestimmte gesellschaftliche Stellung... Nebenbei haben natürlich Gott, Jesus und der Heilige Geist auch noch ihren Platz, aber eben nicht ausschließlich.

In der Praxis sieht dies so aus, dass man vordergründig schon ernsthaft alles mit Gott macht, aber ganz im Innern, vertraut man noch auf seine Erfahrung, sein Wissen, ... auf alle die Dinge, die oben aufgezählt wurden.

Man muss sich schon einmal allein in sein Zimmer zurückziehen und ernsthaft ermessen, ob man sich innerlich total arm und abhängig von Gott sieht, wirklich auf nichts Anderes vertrauend als auf Gott, bzw. Jesus, im Sinne von wirklichen Sicherheiten. Man wird bei einer solchen total ehrlichen Überprüfung manchmal erschrecken. Wenn man dann feststellen sollte, dass man sich noch auf Sicherheiten stützt, die nicht allein Gott und Jesus sind, dann muss man dies nicht nur für schade finden, sondern muss sofort eine Änderung veranlassen.

Solche Sicherheiten, die nicht von Gott sind, machen viele Christen zufrieden, untätig und träge. Solche Menschen sind mit einem gewissen geistlichen Wachstumsstand zufrieden und würden geistlich nicht weiter wachsen, wenn Gott in seiner Güte nicht solche Menschen aus ihren ungöttlichen Sicherheiten kippen würde.

Nun möchte Gott aber ein tieferes Werk an der Seele tun und den Glauben vertiefen. Dann bleibt Gott nichts Anderes übrig, als dass er solchen Christen den ungöttlichen „sicheren Boden“ unter den Füßen wegschlägt. Man wird auf einmal krank, Freunde wenden sich ab, man wird arbeitslos, man erleidet einen Unfall und verliert ein Teil seines Gedächtnisses.... Und was ist nun? Man beginnt zu fallen, weil die nichtgöttlichen Sicherheiten wegbrechen... Viele Nichtchristen klagen in solchen Situationen Gott an: „Wie kann dies sein? Warum lässt Gott dies zu?“ Und ähnliche Vorwürfe werden laut. Christen werden in solchen Situationen zwar auch angefochten und alle werden überlegen, soll ich jetzt verzweifeln oder Gott anklagen? Wenn sie dies tun, dann ist dies ein Zeichen dafür, dass sie in Gott kein Vertrauen oder wenigstens kein großes Vertrauen haben, auf jeden Fall nicht jenes Vertrauen

in ihn, dass Gott sie bedingungslos liebt und ihnen nur das Beste schenken möchte. Denn wenn sie dies glauben könnten, ihm diesbezüglich vertrauen, dann würden sie ihn nicht anklagen und verklagen. Christen, die ein wenig Glauben haben und Vertrauen in die Wahrheit seiner Verheißungen haben, die werden sich, z.B. an Psalm 118,5 erinnern, dass man in der Not Gott anrufen darf... Und sie werden während dieser Fallphase darauf vertrauen, dass Gott durch **Sein Fallnetz** den Fall abfangen wird, so wie es in Vers 5 urtextlich steht: „Gott antwortete mir in der Weite JHWH.“ (vgl. die Auslegungen zu Vers 5). Eine feste Zusage in der Bibel!!! Und deshalb verwundert es auch nicht, dass im 2. Vers von Vers 13 die feste Zusicherung steht: „aber der HERR hilft mir“, bzw. urtextlich: „half mir..“

Viertens: Beispiele vom Segen des christlichen Fallens

Jeder Christ kann diesbezüglich viele Beispiele in seinem Leben nennen. Einige Beispiele seien angeführt:

Beispiel 23 (Eine ca. 50jährige Pfarrerin) Sie war viele Jahre Pfarrerin in einem Dekanat. „Als Sprungbrett ins Dekanat für Frauen habe sie die Chance eine Zeit lang ebenso zu nutzen versucht. 'Bis der liebe Gott es letztlich doch verhindert hat. Wohl zu Recht, ich bin von ganzem Herzen Seelsorgerin und mache lieber die Arbeit an der Basis als die in Büro und Verwaltung.' ..'Alle Menschen scheitern einmal im Leben, als Seelsorgerin hat mir das Tiefe gegeben, ich kann den Menschen ganz anders zuhören und sie besser verstehen.' (aus GEA, Von ganzem Herzen Seelsorgerin vom 6.7.2012) Jene Pfarrerin hat auch Pläne gehabt, gegründet auf menschlichen Sachargumenten und dann hat wie sie sagt: „Der liebe Gott verhindert“... Dies hat geistlich ihre Seelsorgearbeit vertieft. D.h. Gott hat sicherlich auf den ersten Blick schmerzlich wichtige Dinge zerschlagen und am Ende hat sie geistlich eine erhebliche Vertiefung davon- getragen. Schon zum Zeitpunkt des Zeitungsberichts hat sie Gottes Führung als die beste Lösung sehen können.

Beispiel 24 (Hiob) Von ihm heißt es in der Bibel: Hiob 1,1... Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse. ... 8 Denn es ist seinesgleichen nicht auf Erden, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse.-... / D.h. Hiob war zu seiner Zeit der frömmste Mensch vor Gott auf Erden! Und doch hatte Gott noch ein Vertiefungswerk an seiner Seele vor. Sein Vertrauen hatte bisher nur ein Muster: Gott ist toll und segnet mich überreichlich, wenn ich in seiner Spur laufe. Dieses Vertrauen war aber noch nicht geprüft im Leid. Und deshalb ließ Gott Elend über ihn kommen. Seine drei Kinder kamen um und er bekam einen elenden Hautausschlag. Er verlor auch sein Vermögen. Zunächst blieb er noch ruhig im Vertrauen auf

Gott und sagte den Anderen zum Zeugnis: Hiob 1,21 .. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt. Und Hiob 2,10... Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen...

Dann kamen seine drei Freunde zu Hiob und sprachen mit ihm. Sie verleiteten ihn durch ihr Gespräch dazu, Gott anzuklagen und mit Gott zu hadern.....Dann antwortete Gott als vernehmbare Stimme und diskutierte mit Hiob, so dass dieser am Schluss dann sagen konnte, obwohl er noch im selben Elend war: Hiob 42,2 Ich erkenne, dass du alles vermagst und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. 3 Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand? Darum hab ich unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. 4 So höre nun, lass mich reden; **ich will dich fragen, lehre mich.** 5 Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. 6 Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.“ Erst dann hatte Gott wieder sein Schicksal gewendet. Denn Hiob hatte seine geistliche Lektion gelernt, Gott in **jeglicher Situation** zu vertrauen.

Gott musste ihm vorher den Boden seiner menschlichen Sicherheit wegschlagen, damit er fiel. Aber er fiel in die gnädige Hand Gottes.

Beispiel 25 (Die verlorene Geldersparnis) Ich sammelte vor meiner Ehe für einen bestimmten Wohnungszweck Geldmittel und wollte dadurch die Verheiratung verschieben, was menschlich vernünftig war. Ich hatte meine Planungen auf Finanzplanungen aufgebaut und nicht um die Leitung des Herrn gefragt. Dann hatte ich einen Autounfall und dann waren die aufgesparten Geldmittel verbraucht und mein Plan war erledigt. Es kam alles anders... Gott hatte mir durch diese Maßnahme die „menschliche Planungssicherheit“ weggeschlagen und ich konnte auf dem göttlichen Weg weitermachen und ihm diesbezüglich vertrauen, wie er in meinem Leben weiterleiten möchte.

Beispiel 26 (Der Auszug der Israeliten) Sie zogen wohlgenut aus Ägypten aus, darauf vertrauend, dass es schon irgendwie werden wird. Dann führte sie Gott in die Wüste hinein, nicht die bequeme Landstraße ins verheißene Land, weil Gott wusste, dass sie jetzt mental noch nicht stark genug für die Kämpfe sein würden, die ihnen beim Einzug ins verheißene Land bevorstanden. Gott kannte ihren schwachen Glauben und ihr schwaches Vertrauen in ihn. Deshalb führte Sie Gott einen Umweg, in die Wüste hinein, gegenüber dem Schilfmeer. Nun kam das ägyptische Heer und sie begannen zu hadern. Gott hatte ihnen dadurch den Boden ihres kleinen Glaubens weggezogen, indem er sie in eine menschlich aussichtslose Lage brachte: vorne das Wasser, hinten das ägyptische Heer. Nun tat Gott ein

Wunder, das Meer teilte sich und sie zogen hindurch. Sie sahen nun, dass ihr flaches Vertrauen in Gott nicht trägt und sie hatten nun gesehen, dass man Gott weiter und tiefergehender vertrauen kann. Dann führte Sie Gott wieder in die Wüste, wo sie Durst bekamen. Und endlich war da Wasser. Aber es war bitteres Wasser, das man nicht trinken konnte. Und wieder das Geschrei des Volkes! Gott hatte wieder ihrem nun höheren Selbstvertrauen den Boden weggezogen durch eine Angstsituation. Aber auch hier half Gott wieder heraus..... Vgl. 2.Mose 13,17 bis 14,31; 15,22 – 27 /

Und genauso zieht Gott den Christen, mit denen er geistlich beschäftigt ist, immer wieder den Boden unter den Füßen weg, dass sie menschlich hoffnungslos dastehen und lernen müssen, dem HERRN in allen Dingen und restlos zu vertrauen, über das hinaus, worin sie Gott bisher vertraut hatten.

Beispiel 27 (Die Arbeitslosigkeit) Ein christliches Ehepaar war im Ort groß angesehen, denn sie führten in diesem Ort eine bekannte Firma in der 2. Generation. Dieses Geschäft war auch der Arbeitgeber für viele Menschen vor Ort. Eines Tages ging diese Fabrik insolvent und das Ehepaar war arbeitslos. Die Frau, eine Christin, sagte einer mitfühlenden Christin ihrer Kirche: „Wir haben erlebt, was es heißt, wenn man auf einmal von manchen Leuten, die sehr scharf darauf waren, dass sie einen kennen, nach der Insolvent schlagartig ignoriert wurde. Man hat sie in ihrer anderen gesellschaftlichen Situation geschnitten...“ (Nach einem persönlichen Zeugnis der Christin mit der diese Geschäftsfrau geredet hatte). Nur Gott weiß, warum er diesen Menschen den Boden unter ihren Füßen wegzog. Aber jene Geschäftsleute mussten die Welt nach der Insolvenz aus einer anderen Sicht betrachten und erleben, anders als in ihrer verwöhnten Zeit von Jugend auf.

Beispiel 28 (Der Querschnittsgelähmte) Er wurde auf einer Evangelisation von Jesus angesprochen und er wusste nun genau, dass er sein Leben mit Jesus in Ordnung bringen sollte. Aber seine ehebrecherische Beziehung, die er unterhielt, war ihm doch zu kostbar. Kurz darauf fuhr ein Auto auf den Gehsteig und presste ihn an eine Häuserwand. Er war querschnittsgelähmt. Jener Mann erkannte in diesem Unfall Gottes Hand und hat dann mit Gott ernst gemacht. Er sagte: „Lieber mit Querschnittslähmung in den Himmel, als gesund in die Hölle.“. D.h. er hat Gott dafür gedankt, dass er ihm seine Gesundheit genommen hat, damit er falle und sich in Jesu Hand wiederfinde. (Nach einem Zeugnis in einem Buch, das ich einmal gelesen hatte).

Beispiel 29 (Die Karriere zerschlagen) Eine Pfarrerin, die erst ein neues, höchstes Amt, angetreten hatte, es war 2010, trank vielleicht 2 Gläschen Wein an einem sehr schönen entspannten Abend. Sie hatte dadurch etwas zuviel Alkoholkonzentration. Gott ließ nun zu, dass sie

trotzdem mit ihrem Auto den kurzen Weg nach Hause fahren wollte. Und ausgerechnet, dann wurde sie von einer Streife gestoppt und musste den Alkoholtest machen.

Sie schrieb später über jenen Augenblick sinngemäß: Als sie getestet wurde bekam sie zunächst Angst, weil sie schon die Kameras der gierigen Reporter sah, die über sie herfallen würden, wie es bei VIPs ja der Fall ist, wenn etwas Außergewöhnliches passiert. Dann legte sie innerlich alles Gott hin und wusste sich in ihm geborgen, weil sie wusste: in Gott konnte sie nicht tiefer fallen als in Seine Hand. Sie verließ sich innerlich in diesem Augenblick nicht auf ihre Kontakte und auf ihr Netzwerk zu anderen Menschen, sondern allein auf Gott. Und dann passierte das Erwartete. Entgegen den polizeilichen Gepflogenheiten bei VIPs eine Informationssperre zu verhängen, wurde dieser „Fehltritt“ innerhalb von 2 Tagen aus dem Polizeiapparat der Presse zugesteckt. Und der Aufschrei war groß: „Wie konnte eine Person in einem solchen hohen Amt mit den höchsten moralischen Ansprüchen so etwas machen....?“ Der moralische Druck war riesengroß, der Vertrauensvorschuss in eine integere Amtsführung zerstört und die Pfarrerin trat von allen Ämtern zurück, auch von ihrem neuen höchsten Amt und zwar mit einem völlig ruhigen und innerlich gefassten Herzen, einer Ruhe, die sie innerlich getragen hatte, seit sie nach der Alkoholmessung die ganze Sache Gott übertragen hatte.

Sie hatte zwei Jahre Zeit, sich zu sammeln, neu zu strukturieren und viele Bücher zu schreiben, bis sie wieder ein sehr hohes Amt - nicht das vorherige - angetragen bekam, das sie wieder annahm. Ich denke, dieser „Ausrutscher“ war ein Stoßen Gottes, um in dieser Frau eine neue Dimension Vertrauen zu Gott entstehen zu lassen. Ihre Reaktion, alles Gott hinzulegen, weist in diese Richtung. (nach und ergänzt aus einem Kalenderblatt des Neukirchener Kalenders im Juli 2012)

Es gibt allerdings auch ein Stoßen Gottes, das das Ziel hat, jemand zu vernichten. Solches Stoßen geschieht aber bei seinen Feinden, Menschen, die sich entschlossen haben, bewusst oder unbewusst gegen Gott anzutreten. Alle jene Menschen werden sicher verlieren.

Da aber das Stoßen im vorliegenden Vers mit dem Satzteil: „... aber der HERR hilft mir“ gekoppelt ist, liegt im vorliegenden Vers nur ein geistlich, erzieherisches Stoßen aus ungeistlichen Sicherheiten vor, damit ein Mensch zu seinem eigenen Nutzen mehr geistliche Tiefe lernt.

b) „... aber der HERR hilft mir“

Erstens: Gottes Gesinnung der Liebe ist die Ursache dazu, dass das göttliche Eingreifen beim Fallen immer Hilfe bei seinen geistlichen Kindern und nicht Zerstörung sein wird

Da Gott Liebe ist und nur das Beste für uns Gottesfürchtige möchte, kann seine Hilfe, wie sie auch immer aussehen mag, nur etwas sein, das man als Liebesgabe Gottes und Jesu begreifen kann. D.h. es ist gleichgültig, wie sich diese Hilfeart anfühlt. Es ist immer das Beste und geistlich Sinnvollste für unser Leben.

Zweitens: Die göttliche Hilfe bewirkt auf jeden Fall eine Glaubens, bzw. Vertrauensvertiefung zu Gott und Jesus

Als Gläubiger steht man bei einer solchen Fallsituation immer in der Entscheidung: soll man Angst haben und zweifeln oder einfach nur Gott vertrauen und ihm glauben, dass er optimal helfen wird. Christen, die nun an solche Bibelsätze als Wahrheit glauben können, die die göttliche Hilfe zusagen, wie Vers 5, die werden in solchen Fallsituationen lernen, Gott nun in jeglicher Situation zu vertrauen, ohne jegliche Furcht in ihrem Herzen. Dies nennt man blindes Vertrauen in Gottes richtige Leitung und Führung. Im 1.Johannesbrief steht: 1.Johannes 4,16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe... 18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.../ Deshalb wer bei unangenehmen Stößen noch Furcht und Unruhe in seinem Herzen spürt, der darf sicher sein, dass sein Vertrauen zu Gott und Jesus noch nicht maximal ausgebildet und somit steigerungsfähig ist.

Drittens: Die göttliche Hilfe führt tiefer in ein Leben in Gottes Willen hinein.

Wenn Gott Menschen aus ihren ungöttlichen Sicherheiten stößt, dann sind solche Menschen wieder ein Stück mehr in Gottes Willen drin und haben wieder mehr Vertrauen in Gott gewonnen. Mehr Vertrauen entspricht mehr Glauben in Gott. Christen, die geistlich vorankommen wollen und dafür die ernste Absicht haben, die werden freiwillig ihre weltlichen Sicherheiten, soweit als Möglichkeit aufgeben und innerlich freiwillig in Gottes Wege wandeln, oder Gott muss selber die Leute aus ihren ungöttlichen Sicherheiten stoßen, zu ihrem Besten. Insofern liegt es auch an uns Christen selber, ob wir uns mühen, alles Vertrauen freiwillig und umsichtig und willig auf Gott zu setzen, ohne dass uns Gott stoßen muss oder ob wir immer darauf warten wollen bis uns Gott aus unserem Falschfrieden, aus unserer ungöttlichen Sicherheit zu unserem persönlichen Nutzen herausstößt.

5. Einschub: Beschreibung der Macht Gottes, die dafür sorgt, dass die einzelnen Dankbegründungen auch möglich werden (Verse 14 - 17)

Vers 14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil

a) Der HERR ist meine Macht.

Urtextlich: Meine Stärke... (ist) JH(WH)“ (Steuerer). Wenn man diese Herausihlfen in den Versen 5 – 13 erlebt und sieht, da muss man als Summe sagen: Der **Herr** ist **MEINE** Macht bzw. meine Stärke, nicht irgendeine unpersönlich Macht, die irgendwo wirkt, nein, eine Macht, die ganz persönlich **für mich**, dem hilfsbedürftigen Gottesfürchtigen, wirkt und gewirkt hat.

b) Der HERR ist..... mein Psalm.

Urtextlich: „...Mein... Sang (ist) JH(WH)“ (Steuerer).„Psalm“ geht auf ein hebräisches Wort zurück, das Lied bedeutet. Ja, wenn der HERR mir persönlich geholfen hat, dann singe ich nicht nur über ihn ganz allgemeine Danklieder, nein Er, der HERR, wird mein Psalm, mein Lied. So wie ich ein Lied, das mir wichtig ist, zur persönlichen Freude immer wieder singe und mir bewusst verinnerliche, so wird dann der HERR mein Lied, d.h. Ich rede in Freude und Erquickung mit dankbarem Herzen so oft mit dem Herrn, und lasse ihn ganz tief und mit großer Ehrfurcht in mein Herz ein, so oft ich ein Lied, das ich mag in meinem Herzen wiederholen, singen und verinnerlichen würde.

c) Der Herr ist mein Heil.

Urtextlich: „und er wurde mir zur Rettung“ (Steuerer). Heil kann man unterschiedlich auslegen. Aber der Urtext gibt eine klare Auslegungsvorlage ab: Bezogen auf die oben beschriebenen viele Hilfeleistungen Gottes, meint hier „Heil“ einfach Gott als jemand, der uns zur Rettung wurde! Denn ohne ihn wären wir kläglich gescheitert und unsere Feinde und Hasser hätten uns überwunden.

Vers 15 Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: *Die Rechte des HERRN behält den Sieg.*

a) Die Rechte des HERRN behält den Sieg.

Urtextlich: „Rechte JHWH(s) machende Macht“ (Steuerer). Wenn die Rechte Gottes die Macht macht, dann ist dadurch offengelegt, durch welche Ursache dem Gottesfürchtigen geholfen wird. Dieser Satzteil wird in Vers 16 wiederholt.

b) Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.

Urtextlich: „Stimme... Schrei.. und Rettung .. in Zelten.. Gerechten“ (Steuerer). D.h. Diese Gerechten besingen nicht eigene Siege. Sondern sie besingen die Zeugnisse, die sie mit Gott erlebt hatten, wo Gott sie aus vielen Notlagen herausgerettet hatte.

Die weitere Erkenntnis ist: Nicht einzelne Gerechte, d.h. Gottesfürchtige, haben solche Erfahrungen mit Gott gemacht, sondern es steht geschrieben: In den Hütten (urtextlich: von) Gerechten. D.h. viele der Gerechten jubeln mit. Jeder von uns Bibelleser, der gottesfürchtig lebt und noch bewusst keine solchen Bewahrungszeugnisse erlebt hat, kann Gott bitten: „Herr, zeige mir, wo Du mir in meinem Leben solche Siegeszeugnisse erleben lassen hast und ich habe es nicht bemerkt“. Oder, wenn man tatsächlich nicht solche Zeugnisse hat, ist man dann gottesfürchtig oder nur scheinungsgottesfürchtig? Denn viele Gottesfürchtigen nach der Bibel haben solche Zeugnisse!

Vers 16 Die Rechte des HERRN ist erhöht; *die Rechte des HERRN behält den Sieg!*

a) Die Rechte des HERRN ist erhöht.

Wenn etwas erhöht ist, dann ist etwas unter dieser Rechten. Entweder bedeutet das Erhöhen der Rechten Gottes, dass sie das Startzeichen zum Angriff gegen die Feinde gibt oder dass die Rechte des Herrn zum entscheidenden Schlag gegen die Feinde ausholt oder symbolisch, dass die Rechte Gottes einfach mächtiger ist, als die Rechte der Feinde, Gott also stärker ist. Gleichgültig, was die erhöhte Rechte Gottes, des Allmächtigen auch bedeuten mag, es ist ein Ausdruck für die unüberwindliche und große Überlegenheit der Macht Gottes.

b) Die Rechte des HERRN behält den Sieg. Dieser Bibelsatz wurde ja schon in Vers 15, Abschnitt a) ausgelegt.

Einschub Ende. Nun fährt der Psalmtext in den Versen 17 und 18 fort mit der Beschreibung von schweren Situationen, wo der Herr heraushilft.

6. Fortsetzung der Dankbegründungen gegenüber Gott (Verse 17 und 18)

a) Vers 17 Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen

Erstens: Situationen, wo Menschen in der Leitung Gottes zum Sterben bestimmt sind

Beispiel 30 (Das nicht Sterbenlassen eines Kindes, das der Herr für den Tod bestimmt hatte). Ein Kind lag im Sterben. Die Eltern waren maßlos traurig und holten eine mit Heilungs- und prophetischen Gaben begabte Christin ins Haus, dass sie das Kind heilen sollte und den Herrn um Gnade anrufen. Der HERR sagte dieser Person. Dieses Kind muss sterben, sie solle nicht um Heilung bitten. Aber die Eltern baten diese Prophetin so herzerweichend, dass sie ernsthaft den Herrn um die Verschonung des Lebens dieses Kindes bat. Sie sah dann, wie der Todesengel, der bereits das Kinderzimmer betreten hatte, das Kind zurückließ und ohne seinen Auftrag ging. Beim Nachhauseweg sagte Gott zu dieser Prophetin. Du hast jetzt entgegen meinem Willen, um das Leben dieses Kindes gebeten. Es wird jetzt mit 21 Jahren einen bewaffneten Raubüberfall ausüben und dabei jemanden erschießen. Davor wollte ich das Kind bewahren. Die Prophetin war über ihren Ungehorsam nun so erschrocken, dass sie täglich für dieses Kind betete. Die Gnade war dann, dass es bei dem Kind mit 21 Jahren zu diesem Überfall kam, die Pistole aber nicht losging und durch diesen fehlgeschlagenen Schuß niemand zu Schaden kam. (Nach einem schriftlichen Zeugnis aus einem Heft). Wir sehen, manchmal, bei ganz speziellen Menschen erhört Gott auch schlechtes Gebet. Deshalb sollte man die Bitten immer einschränken: „Aber nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“. Jesus ist uns hierüber ein Vorbild, denn so hatte er in Gethsemane gebetet. Solche Fälle sind im vorliegenden Vers nicht gemeint, sondern Fälle, wo Menschen in Todesnot geraten, obwohl Gott das Sterben noch nicht im Lebensplan hat.

Zweitens: Situationen, wo Menschen außerhalb des Lebensplanes Gottes in Todesnot geraten

In solchen Situationen lohnt sich diesen Vers als Verheißung ernstzunehmen.

Beispiel 31 (Der Konditor) Er lag im Sterben. Er war absolut nicht bereit zum Sterben und seine Frau vermittelte ein Seelsorgegespräch. Nach der totalen Lebensbeichte vor diesem menschlichen Seelsorger, sind die ungöttlichen Bande bei diesem Konditor abgebrochen, so dass er noch 15 Jahre gelebt hatte und sofort wieder aus dem Bett aufstehen konnte. D.h. diese Sündenbände aus unvergebener Schuld bestehend, hätten diesem Konditor vor seiner von Gott bestimmten Zeit das Leben abgeschnitten, wenn er nicht diese Seelsorgeentscheidung gefällt hätte. Dieser hatte allen Grund dazu, Gott zu danken, dass er ihn aus den Todesschatten errettet hatte.

Beispiel 32 (Luthers Wandspruch auf der Coburg) Martin Luther hat in schwerer Zeit als für ihn sichtbaren Zuspruch Gottes diesen Vers 17 in lateinischer Sprache an die Wand seines Zimmers auf der Coburg geschrieben: „Non moriar, sed vivam et narabo opera Domini“ auf deutsch: Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen“ (W. Heinsius, S.2) 1530 war ein Reichstag zu Augsburg wo der Kaiser höchstpersönlich mit den Reichsfürsten nochmals die protestantische Angelegenheit verhandeln wollte und wo es zur Übergabe der protestantischen Bekenntnisschrift „Augsburger Bekenntnis“ kam. Luther war ja vom Papst gebannt und vom Kaiser in Reichsacht gesetzt worden, d.h. er war vogelfrei. Deshalb war es Luthers Landesfürst zu gefährlich, Luther direkt auf den Reichstag mitzunehmen. Luther musste auf der Feste „Coburg“ bleiben, wo er als graue Eminenz in Reichstagsnähe alle übergebene Papiere begutachtete und freischaltete, und auch sonst schriftlich seine Kommentare abgab, bevor die protestantischen Gelehrten diese dann offiziell auf dem Reichstag übergaben. (Vgl. zum Ganzen: Georg Buchwald, Seite 253 f.) Dass bei dieser unklaren Rechtslage über den „Fall Luther“ eine ständige Todesgefahr über Luther schwebte, hat Luther beflügelt, diesen Vers als praktischen göttlichen Zuspruch an die Wand seines Zimmers auf der Coburg zu schreiben.

Vers 18 Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

In diesem Vers wird von Erziehungssituationen Gottes geredet, die bis an die Sterbegrenze bei Personen führen können. Mancher wird dadurch erschreckt sein. Aber Gott überzieht niemals die Erziehungsmaßnahme, indem er stärker

eingreift, wie es für einen Menschen Sinn macht, sondern manche Menschen kleben so hartnäckig an ihrer Gottlosigkeit, dass Gott ganz massiv bei diesen Menschen eingreifen muss, bis sie innerlich so zerschlagen und offen für ihn sind, damit er sein heilsames Werk an diesen trotzigen und widerstehenden Herzen tun kann.

Warum muss Gott solche Erziehungsmaßnahmen durchführen. Folgende Begründungen legen etwas die göttliche Sichtweise offen:

Ich kenne viele Menschen, die haben in großer Liebe und in Frieden die schönsten Gotteslehren im „Schlepptau“ von Eltern und Freunden erleben dürfen. Aber sie liefen diesen geistlichen Perlen später einfach davon. Ich war anfangs schockiert und ratlos, als ich diesen Leichtsinn sah. Vor allem hat es mich erschüttert, als Menschen, die bewusst diese Perlen viele Jahrzehnte lang bewusst geschätzt haben, dann auf einmal diese Perlen weggeworfen haben. Wie erklärt sich ein solches Verhalten?

Jeder Christ hat einen speziellen gottgeschenkten Glauben, durch den er gewisse christliche Wahrheiten als echt und wahr akzeptieren kann. Aber man kann nicht oft genug betonen: Ein solcher Glaube ist ein Gottesgeschenk, das der Heilige Geist im Herzen eines Menschen hervorbringt. Wenn nun ein Mensch beginnt, sein bisheriges Beten, sein Bibellesen, seine Reinigung seines Herzens oder das Leben im demütigen Übergebensein gegenüber Gott und Jesus abzuschwächen, es nicht mehr so genau nimmt, dann schleicht sich wieder der Eigenwille, statt Übergebensein ein. Anstelle des Heiligen Geistes im Herzen, strömt ein fremder Geist ein, der Zweifel und Unglaube mit sich bringt. Wenn das Beten nachlässt, fehlt der Kontakt zu Gott und Jesus und diese können einen solchen Christen nicht mehr so gut oder überhaupt nicht mehr leiten. Dies alles führt dazu, dass der persönliche Glaube über das persönliche Christentum sich verändert, sich ausflacht. Auf einmal gilt Dasjenige, was vorher als echt und wahr galt, nicht mehr als wahr. Auf einmal gilt alles als töricht, was man bisher geglaubt hatte und man verlässt die Perlen. Viele Menschen sind oft so geistlich unnüchtern, dass Gott in seiner Liebe nun erzieherisch eingreift, solche Menschen in Krankheitsnöte oder in andere Engstellen bringt, dass sie wieder auf ihre Knie gehen und nach Gott und Jesus fragen. Dann kann er sie wieder in die weggeworfene, geistliche Nüchternheit zurückführen. Gott muss über Umstände handeln, weil er niemand zu seinem Glück zwingen darf. So müssen Umstände herhalten, dass man sich aufgrund der Umstände wieder mit dem verschmähten, geistlichen Geistesgut beschäftigt. Gott schickt solche Umstände nicht als Schikane oder Rache oder als Strafmaßnahmen, sondern aus seiner Liebe heraus, um die Menschen wieder geistlich nüchtern zu machen.

Viele Christen könnten sich solche göttliche Erziehungsmaßnahmen sparen, wenn sie mit ihrem gesunden Menschenverstand handeln würden, und

freiwillig geistlich mehr für sich vorsorgen würden. Dann bräuchte Gott nicht impulsgebend unangenehme Umstände zu schicken.

Übrigens, wenn Gott aktiv bei geistlicher Unnüchternheit eingreift, dann ist es schon ein großes Vorrecht. Wenn er die Menschen laufen ließe, wäre es geistlich für solche Menschen mittel- und langfreistig katastrophal.

Ich habe bisher festgestellt, dass Gott nicht um jeden Preis Umstände schickt. Es gibt Grenzen. Und eines Tages lässt er die Menschen eben laufen, wie sie es möchten. Alles hat seine Zeit, auch die göttlichen Erziehungsmaßnahmen. Denn wenn ein Mensch unbedingt ins Elend möchte, dann wird ihn irgendwann Gott nicht mehr halten, weil er irgendwann dem Menschen seine freie Entscheidung lässt.

Deshalb gibt es Gott zu danken, dass er überhaupt Erziehungsgedanken mit uns Menschen hat und uns nicht einfach unserem eigenen schädlichen Verhalten ausliefert.

In der Bibel steht über den Segen der göttlichen Erziehung: Hebräer 12,5... Mein Sohn achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.. ... 11 Jede Züchtigung (= Erziehung) aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, **die dadurch geübt sind**, Frieden und Gerechtigkeit.

7. Einzelne Dankbegründungen gegenüber Gott für göttliche Zuwendungen und Segnungen (Verse 19 - 21)

Vers 19 und 20 beschreiben das Durchschreiten durch göttliche Tore, durch Gottesfürchtige. Wenn das kein Grund zum Danken ist

Vers 19 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke

a) „Tut mir auf....“

Hier ruft der Gottesfürchtige, der an die Auferstehung sicher glaubt, in seiner persönlichen Glaubensgewissheit: „Tut mir auf...“. Denn er glaubt auf der Erde sicher, dass er aufgrund seiner Jüngerschaft mit Jesus, aufgrund des stellvertretend für uns Menschen geflossenen Blutes Jesu auf Golgotha, dass

er in den Himmel eintreten darf und je nach seiner persönlichen Zubereitung auch Anspruch hat, noch andere Gerechtigkeitstore zu durchschreiten. In dieser sicheren Erwartung und Glaubensgewissheit ruft er beim Sterben aus: „Tut mir auf.....“

Ein solcher Christ hat sein Leben auf diesen Zielpunkt ausgerichtet, dass er beim Scheiden von dieser Erde sagen kann: „Tut mir auf....“.

Insoweit kann die Hoffnung auf das „Tut mir auf....“ Ansporn für jeden Christen sein, sein Leben dahingehend zu überprüfen, ob er auf dem richtigen Zubereitungsweg ist, an dessen Ende er dieses „Tut mir auf....“ sagen kann, auch dann, wenn er überraschend von dieser Erde gehen muss. Denn viele Menschen haben beim Sterben keine tiefere Zubereitungschance mehr, weil alles so schnell geht, oder sie zum Sterbezeitpunkt zu schwach zum Reflektieren sind....

b) „.... die Tore der Gerechtigkeit.....“

Wer sind nun diese **Tore der Gerechtigkeit**? Wir dürfen diese Frage heute aus neutestamentlicher Sicht beantworten: Es gibt im Neuen Testament mindestens drei Tore, die da beschrieben werden und die alle solche Tore der Gerechtigkeit sind. Denn **dies sind Tore, die nur Gottesfürchtige im biblischen Sinne durchschreiten können**, die sich durch Jesu Blut im biblischen Glauben haben reinigen lassen, auf dass sie im biblischen Sinne **nun gerecht gesprochen** sind. Nun sind solche Menschen würdig, durch diese Tore der Gerechtigkeit durchzuschreiten.

Solche möglichen Tore der Gerechtigkeit sind:

Erstens: Das Haupttor ins Himmelreich, das den Himmel vom Nichthimmel trennt. Durch dieses Tor muss jeder künftige Himmelsbewohner durchkommen, der in den Himmel eintreten möchte. Darüber steht geschrieben in Matthäus 7,14 Wie eng ist die **Pforte** und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden./ Dann wird an einer anderen Bibelstelle auf indirekte Weise von dieser Himmelstür geredet: Matthäus 19,24 Und weiter sage ich (Jesus) euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme./ Hier wird der Durchgang eines Kamels mit einem Nadelöhr beschrieben. Das Nadelöhr ist das kleine Löchlein bei einer Nähnaedel, wo man den Faden durchschiebt. Da passt unmöglich ein Kamel durch. Aber damit vergleicht Jesus die Möglichkeit eines Reichen, wie er ins Himmelreich kommt. Dies bedeutet: das Himmelstor ist so schmal, dass ein Reicher hier in Durchkommnöte kommt. / Lukas 13,22 Und er (Jesus) ging durch Städte und Dörfer und lehrte und nahm seinen Weg nach Jerusalem. 23 Es sprach aber einer zu ihm: Herr, meinst du, dass nur wenige selig

werden? Er aber sprach zu ihnen: 24 Ringt darum, dass ihr durch die **enge Pforte** hineingeht; denn viele, das sage ich euch, werden danach trachten, wie sie hineinkommen und werden's nicht können 25 Wenn der Hausherr aufgestanden ist und die **Tür verschlossen** hat, und ihr anfangt, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, tu uns auf. Dann wird er antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? 26 Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unsern Straßen hast du gelehrt. 27 Und er wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Weicht alle von mir, ihr Übeltäter! Matthäus 23,13 Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich **zuschließt** vor den Menschen! Ihr geht nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen. Johannes 10,9 Ich (Jesus) bin die **Tür**. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Zweitens: Die Tore zum goldenen Jerusalem (Tore innerhalb des Himmels)

Offenbarung 21,21 Und die 12 Tore des Neuen Jerusalems waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle. (Dies ist die biblische Beschreibung der 12 Tore, durch die man in die goldene Stadt Jerusalem im Himmel eintreten kann, wenn man entsprechend gewürdigt ist).

Die Zugangsbedingungen für diese Tore sind: Offenbarung 21,27 Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Greuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes.

Drittens: Das Tor zum himmlischen Hochzeitssaal (Ein Tor innerhalb des Himmels)

Die himmlische Hochzeit findet in einem Saal statt, dies kann man aus den betreffenden Bibelstellen erschließen. An zwei Bibelstellen wird dabei von Türen, bzw. Ausgängen, bzw. Eingängen geredet: Bei der Entrückung der Jungfrauen steht: Matthäus 25,10 Und als sie hingingen zu kaufen (= die törichten Jungfrauen), kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm **hinein** zur Hochzeit, und die **Tür** wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, **tu uns auf!** 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht... Im Text für die Gästeentrückung steht: Matthäus 22,12 und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier **hereingekommen** (in den Hochzeitssaal) und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? .. 13 ... und werft ihn in die Finsternis **hinaus...** /

Bei der Jungfrauenrückung wird klar eine Tür erwähnt, die ab einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen wird. Und bei der Gästeent-rückung wird von einem Saal geredet, weil vom Hereinkommen die Rede ist. Und deshalb wird der Ungeeignete auch hinausgeworfen....

c) „..... dass ich durch sie einziehe.....“

Erstens: Wollen wir nur Betrachter der Herrlichkeit jenseits der Tore sein, oder wollen wir das Himmelreich jenseits der Tore erleben?

Der bibelgemäße Gerechte, der hier in Psalm 118 beschrieben ist, ist natürlich **nicht** nur damit zufrieden, dass das „Tut mir auf...“ in Erfüllung geht und er **nur** eben in die Herrlichkeit hinter den Toren hineinschauen kann, und den herrlichen Duft riechen, der aus dem Tor herauskommt, und die herrliche Himmelschöre zu vernehmen, die aus dem Tor herausklingen, oder die herrlichen, vollkommen himmlischen Landschaften, Flüsse, goldene Straßen und goldene Wohnungen zu sehen, durch das Tor hindurch.....

Nein, der biblische Gerechte möchte, dass das „Tut mir auf...“ zwar in Erfüllung geht, damit er durch diese offenen Tore in diejenigen Bereiche hineinziehen kann, die **hinter dem Tor** liegen. Der biblische Gerechte ist niemals nur mit einer Zuschauerrolle zufrieden, wie viele oberflächliche Christen und interessierte Ungläubige.

Dagegen gibt es aber schon Menschen, die **nur** an diesen himmlischen Dingen interessiert sind und nur hineinsehen wollen, in diese himmlische Herrlichkeit. Sie wollen genau wissen, wie es im Himmel aussieht, sie wollen wissen, wovon der Glauben einen befreit. D.h. sie wollen sehen, wie Gott wirkt. Oder sie gehen in gesegnete Veranstaltungen, um die Kräfte des Himmels zu spüren, aber sie wollen eben immer nur Zuschauer dieser Herrlichkeit sein, aber sich nicht zu intensiv damit auseinandersetzen, so dass sie sich nicht persönlich verändern und ihre Selbstbestimmung aufgeben müssen, um Jesus hingebungsvoll als seine Jünger zu dienen.

Nun kann sich die jeweilige Bibelleserin, bzw. der jeweilige Bibelleser prüfen, ob sie, bzw. er nur mit der Zuschauerrolle zufrieden ist oder auch das innere Begehren hat, den Himmel **hinter** den Toren auszuleben, zu erleben und durchzuleben.

Zweitens: „Einziehen“ durch das Tor

Urtextlich heißt dies: „dass ich komme (=eingehe) in (=durch) sie... (Steuerer). D.h. das „Einziehen“ umfasst nicht ein besonderes Hindurchgehens-prozedere, sondern es geht nur einfach darum, dass man hindurchgeht. Das Ziel ist das, was hinter dem Tor liegt. Auf das Tor und den Durchgehens-

vorgang selber wird kein biblisches Augenmerk gerichtet. Aber ich kann mir schon vorstellen: Wenn man auf Erden sehnsüchtig auf den Moment hingearbeitet hat, dass die himmlischen Tore für einen aufgehen, dann wird dies schon ein besonderer Moment sein, wenn diese Tore auch wirklich offen sind und es wird ein großes Glücksgefühl sein, wenn man da nun hindurchgehen kann, d.h. sich nun das lebenslange Sehnen erfüllt.

d)“.....und dem Herrn danke“

In diesem Versteil wird die Begründung beschrieben, warum der bibeltreue Christ durch die himmlischen Gerechtigkeitstore durchschreiten möchte. Es wird nicht nur sein, wegen dem wundervollsten Himmel, voller Musik, voller Herrlichkeit, voller Frieden, voller gegenseitiger göttlicher Agapeliebe, nein, bei tiefen, tiefübergebenen Christen wird der Hauptgrund sein, um in Kontakt mit Gott und Jesus zu kommen, um sich persönlich bei ihnen bedanken zu können.

Spätestens im Himmel wird jedem Christen, der es auf Erden noch nicht ermeressen hat, bewusst werden: dass es nichts gibt, wo er nicht in totaler Abhängigkeit von Gott und Jesus gelebt hat und lebt. Und je mehr einem Christen diese totale Abhängigkeit von der Göttlichkeit bewusst ist, desto mehr kommen solche Menschen aus dem Danken gegenüber Gott und Jesus nicht mehr heraus.

e) Vers 19 als Vorbild für eine optimale Hingebungstiefe im Rahmen der persönlichen Jesusjüngerschaft

Wenn man überlegt, wie hingebensvoll an Gott und zielbezogen, dieser Christ, der in diesem Vers 19 beschrieben wird, lebt. Er möchte geöffnete Himmelstüren, er möchte hindurchschreiten, um vor allem Kontakt mit Gott und Jesus zu finden, nicht zum Kaffeeklatsch, sondern zum Danken.

Dank setzt immer das Wissen um ein Beschenktwerden voraus. Und wer die Bibel mit offenen Herzen liest, der weiß um die vielen Gründe, warum man Gott und Jesus danken kann. Insbesondere auch wegen dem Bestehen der vielen Zusprüche Gottes, die in Psalm 118 niedergeschrieben sind.

...Diese klare geistliche Ausrichtung kann Vorbild und Messlatte für ein klares zielgerichtetes, hingebungsvolles Christentum sein.

Vers 20 Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen.

a) Urtextlich

Dieser (= das ist) das Tor **zu** JHWH. Gerechte kommen (= gehen ein) in ihm (durch es). - Steurer

b) „Das ist das Tor des HERRN....“

Erstens: Die Beschreibung der Zugangsbedingungen durchs Tor zum Herrn

Urtextlich heißt es: „Das ist das Tor **zu** JHWH (Steuer). Während in Vers 19 alle himmlische Tore im Begriff „Tore der Gerechtigkeit“ beinhaltet sind, ist das Tor in Vers 20 spezieller. Es wird von einem Tor gesprochen, das Zugang **zu** Gott, bzw. Jesus ermöglicht! Was bedeutet ein solcher Zugang zu Gott, im Vergleich zum Zugang, den man auf Erden schon hat: Auf Erden kann man Nähe zu Gott und Jesu erleben, bei einer hingebungsvollen Lebensübergabe, bei tiefgründigen Sündenbekenntnissen, bei persönlichen Gebeten. Dabei ist einem Gott und Jesu sehr nahe, weil sie ja in unserem Herz sind. Näher geht es kaum. Was bringt das Tor zu Gott und Jesu also zusätzlich? In die Nähe von Gottes und Jesu Thron gehen zu können um diese Gottheiten beide **von Angesicht** sehen zu dürfen. Dies ist das Besondere. Es gibt 2 neutestamentliche Bibelstellen, die von solch einem Sehen von Gott, bzw. Jesus reden:

- Matthäus 5,8 Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden **Gott schauen**. / Darunter werden solche Christen verstanden, die nach dem Prinzip des reinen Gewissens leben, wie es in 1.Korinther 4,4 bezeugt ist, wo Paulus von sich selber schreibt: „Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der HERR ist's aber, der mich richtet.“ D.h. selbst wenn sich ein Mensch nichts bewusst ist, kann in ihm immer noch eine verborgene Sünde sein. Das Nichtbewusstsein von Sünden, heißt somit nicht Sündlosigkeit, sondern nur frei von bewusster Sünde und bewusster Sündenschuld. Ein solcher Mensch hat hinsichtlich seiner bewussten Sündenschuld alle Angelegenheiten nach Gesinnungen, Gedanken, Worten und Werken nach 1.Johannes 1,9 mit Gott, bzw. Jesus aufgearbeitet.

- Hebräer 12,14 Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die **niemand den Herrn sehen kann**. / Hier sind Menschen gemeint, die einerseits friedliebend sind und die soweit es an ihnen liegt, versuchen, mit allen Menschen Frieden zu halten. Natürlich gibt es immer Menschen, die den Streit suchen, solche kann man nur stehen lassen und für sie beten. Andererseits sind hier Menschen gemeint, die der Heiligung nachjagen, d.h. die bemüht sind, dass ihr Leben immer mehr in den Willen Gottes hineinfindet, und die Buße immer tiefer wird, und das Nahen und Lieben gegenüber Gott und Jesus immer tiefer wird. Wo alle Lebensbereiche immer mehr göttgefälliger werden. Diese Veränderung wird aber durch göttliche Kraft ausgewirkt und der Mensch muss sich immer nur bereit machen, dass das göttliche Heiligungswerk am Menschen vorgenommen und ständig sich tiefer und gründlicher entwickeln kann.

Nur die Menschen die die biblischen Bedingungen hierfür erfüllt haben, Gott zu sehen, werden auch die **Tore zu Gott und Jesus** durchschreiten dürfen, wo sie Gott sehen können.

Zweitens: Was sind nun konkret die himmlischen Tore zum Herrn, bzw. zu Jesus?

Schauen wir diesbezüglich die in Vers 19 beschriebenen 3 Tore der Gerechtigkeit an:

- Das erste Tor ist das Tor in den Himmel. Alle Christen, die ganz konsequenten sowie diejenigen, die gerade in den Himmel hineinrutschen, werden berechtigt sein, das Himmelstor zu durchschreiten. Es werden auch solche Christen dabei sein, die dieses Tor durchschritten haben, die sich aber zu Lebzeiten um die Erfüllung von Hebräer 12,14 und Matthäus 5,8 nicht gekümmert haben. Sie werden den Herrn vom Angesicht nicht sehen, aber trotzdem im Himmel sein. Der Himmel besteht im Übrigen nicht nur aus einer Himmelsebene, sondern aus verschiedenen Himmeln. Die Bibel kennt namentlich 3 Himmel (vgl. 1.Korinther 12,2.. wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel). Somit ist dieses Tor der Gerechtigkeit auf jeden Fall nicht das Tor, das zu Gott und Jesus direkt führt.

- Das zweite Tor in Vers 19 sind die Tore zum goldenen Jerusalem. Dies ist eine Stadt, wo Gott und Jesus öffentlich auf ihren Thronen sitzen und somit gesehen werden. Folglich werden in jene Stadt mit Sicherheit nur solche Christen eintreten dürfen, wie oben beschrieben.

- Das dritte Tor zum Hochzeitssaal des Lammes ist natürlich auch sehr persönlich. Denn wer bei der Hochzeit von Jesus und seiner Braut dabei sein darf, der muss natürlich auch würdig sein, Gott und Jesus von Angesicht zu sehen.

Ergebnis: Somit sind die zwei himmlischen Tore, wo man Zugang zu Gott und Jesus persönlich hat: die Tore hinein ins Neue Jerusalem und das Tor in den Hochzeitssaal, wo Jesus mit seiner Braut Hochzeit hält.

b) „..... die Gerechten werden dort einziehen.“

Diese biblische Gruppe, die dort einziehen darf, zählt zwar auch zu den Gerechten, die durch Jesu Blut sich gereinigt haben. Aber diejenigen, die durch diese Türen zu Gott und Jesus durchschreiten, sind von dieser Art Gerechten, die die Bedingungen von Matthäus 5,8 und Hebräer 12,14 in ihrem Leben verwirklichen.

Vers 21 Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen

a) „Ich danke dir.....“

Urtextlich: „Ich preise dich...“ (Steuer). Dies sagen Personen, die in der Gesinnung des Psalm 118 leben. Wenn jemand „Ich danke dir, bzw. ich preise dich“ zu einer Person sagt, dann hat jene gepriesene Person etwas sehr Schönes und Positives diesem Dankenden bzw. Preisenden gegeben oder ihn erfahren lassen. Sonst würde der Beschenkte sich nicht bedanken oder den Geber preisen. In den nächsten Versteilen werden solche allgemein ausformulierten Dankesgründe genannt, die Gott seinen ihn Preisenden gegeben hat, bzw. gibt.

b) „.... dass du mich erhört hast....“

Urtextlich: „.... dass du antwortest...“ (Steuer).

Wer die Gesinnung von Vers 21 auslebt, muss den festen Glauben an eine göttliche Person und an Jesus haben und zwar in dieser Weise, dass sie so liebevoll sind, dass sie auf die Gebete des Beters reagieren. Denn der Dankesgrund: „.... dass du mich erhört hast, bzw. antwortest“ setzt voraus, dass an diesen Gott ein Gebet gerichtet war, aufgrund dessen Gott, bzw. Jesus eine Antwort gegeben haben.

Es ist gewaltig, dass Gott jemand ist, der allmächtig ist, alle Sterne mit Namen kennt, der allwissend ist, und doch nach biblischer Sichtweise keine Hierarchien wie Betriebe kennt, wo man sich von Hierarchieebene zu Hierarchieebene emporarbeiten muss und nicht direkt zum Übervorgesetzten durchgeschaltet wird, dass ja nicht irgendwelche Kompetenzen gekitzelt oder berührt werden. Nein, bei Gott kann man sofort im Gebet „durchwählen“, man bekommt direkt Audienz und er antwortet, durch eigenes Eingreifen, bzw. dass er die Antwort veranlasst durch seine himmlische und/oder irdische Diener.

Wenn das also kein Grund zum danken und preisen ist, wenn der allmächtige Gott von einem kleinen Menschlein Notiz nimmt und eine Antwort auf seine Begehren gibt.

c) „...und hast mir geholfen“

Urtextlich: „... und du wurdest ... mir ... zur Rettung“. Dies bedeutet, dass von Gott nicht einfach nur nichtssagende Antworten zurückkommen. Nein, von Gott kommen Antworten, die aus göttlicher Sicht Hilfen sind. Hilfen müssen auf den ersten Blick zwar nicht als Hilfen empfunden werden. Aber sie sind trotzdem langfristig von Gott angelegte Hilfen.

Die Tatsache, dass Gott und Jesus bei Gebet helfen ist doch ein wundervoller Grund zum Danken. Wir wissen von mehreren Beispielen im Evangelium,

dass bei Weitem nicht alle Geheilten Jesus gedankt haben. D.h. das Danksagen bei Gott ist nicht selbstverständlich. Das Vorbild in Psalm 118 zeigt uns die Idealsituation auf, dass der bibelgemäße Glaube so tief ist, dass man ermisst, dass das Helfen von Gott keine Selbstverständlichkeit ist, sondern pure Gnade Gottes, weil er uns liebt. Müssen tut Gott es nicht, es besteht für ihn keinerlei Verpflichtung um zu helfen. Preisen und Danken ist die einzig richtige Entscheidung für diese göttlichen Hilfeleistungen aus purer Gnade und Liebe Gottes.

d) Die Einordnung von Vers 21 in den Psalmzusammenhang

Es besteht kein direkter Zusammenhang zu den vorangestellten und den nachgestellten Texten. Aber thematisch passt er zu Psalm 118, der vom Thema her ja ein Dankpsalm ist, wo allgemein zum Danken gegenüber Gott und Jesus aufgerufen wird und an vielen Versen die Dankgründe im Einzelnen angeführt werden.

8. Hinweise auf Jesus in Psalm 118 als Dankbegründung gegenüber Gott (Verse 22 – 26a)

Vers 22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. 23 Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen

a) Vorkommen dieses Textes im Neuen Testament

Dieser Vers war sicherlich für die Juden im Alten Testament ein geheimnisvoller Vers. Aber im Licht des Neuen Testamentes ausgelegt, weist diese Bibelstelle auf Jesus hin. An zwei neutestamentlichen Bibelstellen wird diese alttestamentliche Prophezeiung wieder aufgegriffen:

- Jesus selber zitiert diese Bibelstelle auf sich selbst bezogen: Jesus hat das Gleichnis von den bösen Weingärtnern seinen Zuhörern erzählt und dann im Rahmen der Deutung des Gleichnisses in **Matthäus 21.42** gesagt: Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen? 43 Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt. 44 Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen.

- Als Petrus und Johannes in den Tempel gingen und einen Gelähmten im Namen Jesu geheilt hatten und anschließend die Kraft Jesu in dieser Sache groß gemacht hatten, mussten sie vor dem Hohen Rat erscheinen und sich rechtfertigen. Im Rahmen seiner Antwortrede vor dem Hohen Rat sagte Petrus unter anderem: **Apostelgeschichte 4,10** so sei euch und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch. **11** Das ist der Stein, von **euch** Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. **12** Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

b) Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden

Dass Jesus ein frommer Mann war, der göttliche Vollmachten hatte, darüber gab es in Israel damals zu Jesu Zeiten und bei den meisten Christen in der Gegenwart keinen Streit. Aber über die Wichtigkeit von Jesus und seine bedeutsame Stellung bei Gottes Heil- und Gnadenwerk, da gibt es und gab es schon damals gewaltige Meinungsunterschiede.

Jesus wurde vom Hohen Rat damals auf jeden Fall aus Neid verworfen und über Pilatus als ihren Handlanger getötet. Zusätzlich hatten sie mit Macht durch Predigtverbote und Christenverfolgungen versucht, die Sache Jesus zu erledigen. Eben mit menschlichen Machtmittel. Petrus bezichtigte diese frommen Hohenrat-Mitglieder auch klar als die Bauleute, **die** Jesus verworfen hatten! **Apostelgeschichte 4,11**..Das ist der Stein, von **euch** Bauleuten verworfen... / Trotz seiner Frömmigkeit hatten sie Jesu Bedeutung im allgemeinen und für sich persönlich total verkannt und falsch bewertet und ihn zu ihrem eigenen Schaden auf die Seite gesetzt, wie viele Menschen in der Gegenwart auch. In Wirklichkeit hat Jesus eine nicht zu überschätzende Bedeutung im Heilsplan Gottes. OHNE JESUS läuft nämlich gar nichts: Petrus sagt es in seiner Verteidigungsrede: **Apostelgeschichte 4,12** Und in **keinem andern** ist das Heil... durch den wir sollen selig werden!!!!

Jeder Bibelleser der Gegenwart kann sich selber prüfen, ob für ihn persönlich Jesus zum Eckstein seines Lebens geworden ist, oder ob Jesus für ihn auch eine Nebensache ist, die man verwerfen, auf die Seite setzen, ignorieren oder bewusst aus dem eigenen Leben verbannen kann.

Den Fluch einer Fehlbewertung muss jeder Mensch selber tragen und den Segen der richtigen Eigenbewertung kann jeder Mensch selber genießen. Gott respektiert die persönliche Entscheidungsfreiheit der einzelnen Menschen.

c) „...Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen“

Dass das Leben Jesu keine Selbstdarstellung durch Jesus war beschreibt ja die Bibel an vielen Stellen, insbesondere in den Evangelien. Er ist und war in jeder Sache Gott gehorsam und lebte total in Gottes Willen. Das ganze Projekt „Golgatha“ war ein Liebesauftrag Jesu für uns Menschen, gewünscht von Gott, damit wir Menschen eine echte Chance bekämen durch dieses stellvertretende Opfer Jesu unsere Verschuldungen gegenüber Gott loszubekommen und einen gottesfürchtigen Lebenswandel im Willen Gottes führen zu können. Und wie dieses alles gelaufen ist wird ja zum Teil in der Bibel beschrieben. Es ist von Gott geschehen und wahrlich ein göttliches Wunderwerk.

Vers 24 Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

a) Urtextlich

Luther übersetzt „freuen“, wörtlich kann man auch „jubeln“ übersetzen, nach Steurer

b) „Dies ist der Tag, den der HERR macht....“

In diesem Vers, den man auch zur Jesusstelle von Vers 22 und 23 mit hinzurechnen kann, wird nochmals die Bedeutung von Vers 23b aufgenommen: „Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen“, nichts Anderes sagt der erste Teil von Vers 24 aus: „Dies ist der Tag, den der HERR macht.“ Denn in beiden Versen wird klar gesagt, dass Gott durch Wunder diesen Tag von Jesus ermöglicht hat und sonst niemand.

c) „...lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“

Da Jesus für uns Menschen in vielerlei Hinsicht einfach wichtig ist, deshalb müssen aus dieser Konsequenz heraus alle Menschen mit dieser Erkenntnis automatisch **„sich freuen und fröhlich an Gott sein.“**

Jeder Bibelleser kann jetzt bei sich selber prüfen: Hat er die Gesinnung von Psalm 118, dass er glauben kann, dass das Kommen Jesus vor ca. 2000 Jahren wirklich ein Wunderwerk Gottes war und kann er sich deshalb auch tief freuen und fröhlich sein, weil er sein Leben mit Gott geordnet hat. Oder fehlt ihm für das tiefere Verständnis des Golgathaerlebnisses der persönliche Glaube und er kann sich nicht freuen.

Viele Christen haben den Glauben an das Golgathaerlebnis Jesu, sie nehmen auch als selbstverständlich hin, dass sie ihr Leben mit Gott geordnet haben. Aber auf den Gedanken, das sie deshalb an Gott sich freuen und fröhlich sein

können, kommen sie gar nicht. Dies ist ihnen zu emotionell, zu wenig sachlich. Ja, Psalm 118 ruft uns auf, eben nicht nur sachlich diesen Glauben zu erleben, sondern man darf mit gutem Gewissen sich an Gott freuen und fröhlich sein. Dabei muss das freuen nicht nur ein „breites“ Lächelgesicht sein, sondern urtextlich heißt es „jubeln“. Und dies bedeutet auch ein lautes Zujubeln an Gott. Ein lautes Bedanken, allein oder in Gemeinschaft mit anderen gleichgesinnten Christen.

Vers 25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!

a) Der Bibelsatz auf Jesus hin ausgelegt

Auch dieser Bibelsatz passt noch zur Jesusstelle. Denn da Jesus freiwillig seinen Weg angetreten hat und auch auf Erden freiwillig seine Aktionen durchgeführt hat, gab es für ihn auch viele Möglichkeiten zum Sündigen. D.h. Jesus hatte weitgehende Entscheidungsfreiheit. Er war kein programmierter Roboter. Teil seines Auftrags war: nicht zu sündigen, nicht ein einziges Mal. Sein Auftrag war als sündloses Opferlamm auf der Erde am Kreuz zu sterben. Dazu konnte er sich keine Sünde leisten. Und da Jesus der freie Wille übergeben war und die Anfechtungen von Seiten des Teufels sehr schwierig waren, deshalb war es gar nicht so selbstverständlich, dass Jesus total sündlos seinen Erdenlauf vollendet hatte. Wir als Christen wissen heute, da wir zeitlich **nach** der Kreuzigung leben, dass Jesus seinen Auftrag sündlos zu leben, ausgeführt hatte.

Aber aus der Sicht des Alten Testaments, wo dieser Psalm niedergeschrieben wurde, stand dieses Ereignis natürlich noch aus. In dieser alttestamentlichen Situation war der folgerichtige Satz aus göttlicher Sicht zum „Jesusprojekt“ **O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!** Denn nur Gottes große Hand, hatte Jesu verletzbare menschliche Gestalt vor Sünde bewahren können. Dessen bin ich mir sicher. Und da Gott hauptsächlich auf Gebet hin wirkt, weil er das Prinzip der freien Entscheidung der Menschen nicht aufheben möchte, deshalb musste er die Menschen durch eine solche Gebetsaufforderung zur Mithilfe auffordern, damit er zum rechtzeitigen Zeitpunkt eingreifen konnte.

b) Der Bibelsatz allgemein für den bibelgemäßen Christen ausgelegt

Natürlich kann man auch allgemein aus diesem Bibelsatz eine tägliche Hilfestellung ableiten, dass wir bei unseren oft schwierigen Alltagswegen auch so beten können: **O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!** Im Grunde ist dies eine Übergabe unserer Projekte in die Sachverwaltung Jesu oder Gottes. Es macht für die tägliche Jesusnachfolge Sinn, diesen Übergabesatz täglich Gott, bzw. Jesus gegenüber mit offenem Herzen zu

äußern und ihnen auf diese Weise eine tägliche Lebens- und Projektübergabe zu machen.

Vers 26a Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

a) Vorkommen dieses Bibelsatzes im Neuen Testament

Auch dieser erste Versteil von Vers 26 ist eindeutig eine Bibelstelle, die aus neutestamentlicher Sicht Jesus zugeordnet wird, wie aus folgenden neutestamentlichen Bibelstellen zu ersehen ist:

- Beim Einzug Jesu nach Jerusalem auf dem Esel steht geschrieben: Z.B. Matthäus 21,9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! **Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!** Hosianna in der Höhe! /

- Oder in einer anderen Situation sagte Jesus zu seinen Jüngern: Matthäus 23,39 Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: **Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!**

b) Auslegung der Bibelstelle im Rahmen der neutestamentlichen Bibelstellen über den Einzug Jesu in Jerusalem

Das Einzugsereignis Jesu in Jerusalem wird in allen vier Evangelien beschrieben: Matthäus 21,1-11/ Markus 11,1-10 / Lukas 19,29-40 / Johannes 12,12-19. Kurz vor dem Passahfest hatte Jesus Lazarus auferweckt. Dies hatte bei den Juden einen sehr hohen Aufmerksamkeitswert. Als dann Jesus, z.B. das Haus des Lazarus besuchte steht über die anderen Juden geschrieben: Johannes 12,9 Da erfuhr eine **große** Menge der Juden, dass Jesus dort war, und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern um auch Lazarus zu sehen... / 12 Als am nächsten Tag die **große** Menge, die aufs Fest (= Passahfest) gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

Diese Juden haben im Fall des Lazarus wieder gesehen, wie mächtig die Kraft Gottes durch Jesus wirkt. Dies war für die Juden so beeindruckend, dass geschrieben steht: Johannes 12,11 denn um seinetwillen (Lazarus) gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus. / Unter diesem Eindruck des mächtigen Wirkens Gottes sind dann die Juden, als sie am Tempel versammelt waren und hörten, dass Jesus kommt, spontan losgegangen, Jesus entgegen, um eben diesen Ausspruch zu tun: Hosianna, Gelobt sei, der

da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel. / Dies war eine Verehrung gegenüber Jesus, wohl bemerkend, dass er im Auftrag Gottes kommt. D.h. er wurde nicht verehrt, weil er in seiner eigenen Kraft etwas gemacht hatte, nein, er wurde verehrt als jemand, der **im Namen des Herrn** etwas vollbracht hatte.

Diese Verehrung zeigt, dass dieses Volk ermessen hatte, welchen Stellenwert Jesus hat, wie groß seine Bevollmächtigung durch Gott war.

Aber es gab auch eine zweite Gruppe von Teilnehmern bei dieser Verehrungsveranstaltung: einige Pharisäer, die diese Verehrung nicht teilen konnten: Lukas 19,39 Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! / Sie grenzten sich von den Jubelnden ab, indem sie diese als SEINE Jünger bezeichnen, sich nicht damit meinend.

Die Antwort Jesu an die Pharisäer bezeugt, dass dieses Jubeln und Preisen in der Leitung Gottes war: Lukas 19,40 Er (Jesus) antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Nun kann sich jeder Bibelleser prüfen, ob er innerlich auch aufs Freuen und Jubeln und Preisen gegenüber Jesus eingestellt ist, wenn er die Taten in seinem eigenen Leben und bei anderen sieht, die Jesus im Namen Gottes ausführt? Oder ob er sich wie die Pharisäer verhält und das Wirken Jesu weitgehend reaktionslos hinnimmt, ohne freudige Reaktion. Gottes Wille ist auf jeden Fall, der Dank, der Jubel und die Freude als Reaktion auf göttlich gewirkte Taten.

c) Auslegung der Bibelstelle von Matthäus 23,39 Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Dies sagt Jesus im Rahmen seiner Wehklagung über Jerusalem. Matthäus 23,37 Jerusalem, Jerusalem, die **du** tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne, ihre Kücken versammelt unter ihre Flügel; und **ihr** habt nicht gewollt. 38 Siehe **euer** Haus soll euch wüst gelassen werden.39 Denn ich sage **euch**: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! /

Zunächst redet Jesus Jerusalem direkt mit „Du“ an. Im nächsten Vers redet er die Juden von Jerusalem mit „euer“ an. Vers 38 ist die Fortsetzung mit „euer“ bezogen auf die Juden von Jerusalem oder überhaupt.

Jesus stellt hier den Juden prophetisch in Aussicht, dass es einen Tag geben wird, wo er ihnen erneut erscheinen wird, wo sie ihn als Jesus, als Messias akzeptieren werden. Denn unter den jetzigen Bedingungen der verstockten Herzen waren sie nicht bereit, Jesus als Messias, als Gottes Sohn zu

akzeptieren. Dann, wenn er wieder kommen wird, können sie von Herzen sagen: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. / Dies setzt aber den Glauben an Jesus als Gottes Sohn und Messias voraus.

Dieses Kommen Jesu wird mit folgenden Bibelversen beschrieben: Matthäus 24,30 Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Matthäus 26,64 Jesus sprach zu ihm:... Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels. Matthäus 16,27 Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun./ Das Erkennen von Jesus als Messias bei den Juden kann man erkennen, an der Reaktion, wenn Jesus kommt: Matthäus 24,30... Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden.../ spätestens bei diesem Erscheinen Jesu wird der letzte lebende auf Erden den Stellenwert und die Bedeutung Jesu erkennen. Und diese Hinwendung zu Jesu wird in Israel sehr umfassend sein, wie geschrieben steht: Römer 11,25... Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; 26 und so wird **ganz** Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob.

9. Einschub (Verse 26b, 27)

Vers 26b) Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HERRN seid.

Dies ist ebenfalls eine Handlung der Dankbarkeit gegenüber Gott. Abgesandte des Hauses des HERRN, d.h. Des Tempels zu segnen, weil man eine solche Dankbarkeit und tiefe Wertschätzung für Gott hat. Wenn dann die Boten Gottes kommen, dann werden diese auch gesegnet, dass es ihnen wohl ergehe, um indirekt alles zu stützen und zu fördern, was Gott und seinen Einrichtungen dient.

Ein Segnen solcher Personen ist auch ein Schutz für diese Menschen aus dem Hause Gottes selber. Denn, wenn jemand in einem geistlichen Amt steht, dann kann er durch geistliche Unnüchternheit seine Würde im Haus des HERRN zu sein, verlieren. Solche Personen überleben geistlich nur, wenn ständig für sie Fürbittgebete zu Gott und Jesus aufsteigen.

Vers 27 a) Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.

Dies ist wieder ein positives Geschenk, dass uns Gott gibt und für dies wir dankbar sein können und dürfen. Denn alles Geistliche der Bibel kann nur der

Heilige Geist für uns aufschließen. Und da der Heilige Geist ein Teil von Gott ist, ist es quasi Gott, der uns erleuchtet und uns innere Impulse gibt, damit wir uns im täglichen Leben richtig im göttlichen Sinne verhalten

Vers 27b) Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

a) Urtext kombiniert mit alttestamentlicher Auslegung

„Bindet Fest(opfer) in (= mit) Seilen bis (=an) Hörner der (=des) Altar(s) (Steuer) Hier trifft irgendwie die Lutherübersetzung den Urtext überhaupt nicht. Deshalb soll hier nur der Urtext ausgelegt werden. Darin steht schlicht, dass man das Festopfer mit Seilen an den Hörnern des Altars festbinden möge. Der Brandopferaltar im Tempel hatte an allen vier Seiten abstehende Steinhörner: 2.Mose 27,2 „Und du sollst auf seinen vier Ecken Hörner machen, die sollen mit ihm (Brandopferaltar) verbunden sein, und sollst ihn mit Kupfer überziehen.“ An diese Hörner konnte man das Opfertier festbinden, damit es nicht davonläuft. Denn wenn das Opfer davongelaufen wäre, hätte man kein Festopfer zur Sündenvergebung darbringen können. Somit bedeutet das Festbinden: Man muss sicher machen, dass man auch das Festopfer sicher darbringen kann. Sonst wäre es ein Fest ohne Versöhnungsoffer gewesen. Der Versöhnungscharakter der Brandopfer, die auf dem Brandopferaltar verbrannt wurden, wird, z.B. in folgender Bibelstelle beschrieben: 3.Mose 1,4 und lege seine Hand auf den Kopf des Brandopfers, damit es ihn wohlgefällig mache und für ihn Sühne schaffe.... 9... Das ist ein Brandopfer ein Feueropfer zum lieblichen Geruch für den Herrn.

b) Neutestamentliche Auslegung

Neutestamentlich bedeutet dies: Wenn wir vor Gott danken und feiern wollen, dann dürfen wir nicht vergessen, am Altar die Sühnung zu vollbringen. D.h. Wir müssen unsere Seelen durch Sündenbekennen nach 1.Johannes 1,9 reinigen und uns würdig machen, um würdig mit Gott ein Fest der Dankbarkeit auch zu feiern. Das Feiern muss mit Versöhnung für möglicherweise unvergebene Schuld verbunden sein.

Gott ist dieser Gesichtspunkt des Feierns in Kombination mit dem Altardienst der Versöhnung so wichtig, dass er ausdrücklich sagt: Bindet das Altaropfer daran fest, dass es nicht davonläuft. D.h. Dieses Festbinden zeigt, wie wichtig Gott diese Angelegenheit der Versöhnung, bzw. Aussöhnung mit ihm ist.

Viele Christen feiern Gott mit Zeugnis, mit Festgottesdiensten, mit Lobpreis und vergessen aber völlig, dass Gott unbedingt auch die Reinigung der Seelen in Jesu Blut im Rahmen dieser Feier möchte! Auch bei sonntäglichen Gottesdiensten ist es völlig ungewöhnlich geworden, vorher seine Seele mit

Jesu Blut zu reinigen. In den meisten Kirchen ist es auch völlig aus der Gewohnheit gekommen, immer vorbereitet und geheiligt in den Gottesdienst zu treten, insbesondere beim Abendmahl. Solche Reinigungsstationen haben keinen ausdrücklichen Rahmen in den meisten Kirchen, dies kann jeder Christ halten wie er möchte. Es gibt da keine gesunde Lehre und keine Erwartungen diesbezüglich.

Aber ACHTUNG Gottes Wille ist dies aber nicht. Dieser Vers legt ausdrücklich fest, dass Gott vor jedem Dienst mit ihm eine Reinigung von den Sündenschulden sicher möchte.

Die Reinigung von den Sündenschulden geschieht bei uns Christen ja nicht mehr durch ein Schlachtopfer, sondern durch das Sündenbekennen, vgl. 1.Johannes 1,9 Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

Der Begriff „Festopfer“ im Urtext weist darauf hin, dass Gott auch Feste zu seiner Ehre möchte. Selbst wenn es ein besonderes Fest ist, um ihm Dank zu sagen für sein umfassendes und tiefgreifendes Eingreifen in unserem Leben.

10. Zusammenfassung (Verse 28 + 29)

Die Verse 28 und 29 sind am Schluss des Psalms eine zusammenfassende Aufforderung zum Dank gegenüber Gott

Vers 28 Du bist mein Gott und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

Zunächst wird hier ein persönlicher Dank ausformuliert für jemand, der die einzelnen Schritte dieses Psalms in seinem eigenen Leben erlebt hat. Ein solcher Gottesfürchtiger kann mit diesem Vers 28 sprechen:

a) „Du bist MEIN Gott....“

Urtext: Mein Gott du (Steuer). D.h. Der Psalmler hat Gott nicht als unpersönlichen, allgemein wirkenden Gott erlebt, sondern als seinen **persönlichen Gott**, der sich ganz speziell um die persönlichen Anliegen des Psalmlers gekümmert hatte.

b) „....Und ich danke dir....“

Urtext: und ich preise dich (= danke dir) dich (Steuer). Und diesem persönlichen Gott, der ein Augenmerk auf den Psalmler ganz persönlich

hat, dem möchte der Psalmleser auch ganz persönlich und nicht allgemein danken. Deshalb sagt er auch: **Ich danke Dir!!!**

ac) „.....Mein Gott, ich will dich preisen“

Urtext: ..mein Gott, ich erhöhe (=rühme) dich (Steuer). Auch in diesem Versteil wird wieder die persönliche Anrede an Gott als „Meinem Gott“ ausdrücklich betont, um den Charakter des persönlichen Gottes hervorzuheben. Nun folgt die Bereitschaft des Psalmlesers, diesem persönlichen Gott auch eine persönliche Zuwendung zu machen: „Ich will Dich preisen“. / Persönlicher geht es nicht: Preisen, Dich groß machen, Dich erheben.....

Wir sehen, durch die vielen schweren Notsituationen, die in diesem Psalm beschrieben werden, wo Gott half und durch die vielen positiven Geschenke an den Psalmleser, entstand eine ganz persönliche Beziehung zwischen Gott und dem Bibelleser, aber nicht eine befremdliche und distanzierte Beziehung, sondern eine innige, ganz persönliche Beziehung, eine Freundschaftsbeziehung, wenn man den Vers 28 genau liest.

Und genau eine solche persönliche Beziehungsvertiefung zu Gott, Jesus und dem Heiligen Geist, kann jeder auch gegenwärtige Psalmleser erleben, wenn er jeden der Verse dieses Psalms, wie oben dargelegt, tief in sein Herz einwirken lässt und sich in den entsprechenden Situationen auf Gottes Zusagen einlässt und verlässt. Dann wird er Gott wie eben beschrieben ebenfalls als ganz persönlichen und liebevollen Gott erleben.

Vers 29 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

a) Urtext:

Dieser Vers entspricht ja dem Wortlaut von Vers 1. Deshalb sei urtextlich auch auf Vers 1 verwiesen.

b) Verallgemeinerte Dankaufforderung

Nach der **persönlichen** Dankesbilanz gegenüber Gott in Vers 28 verallgemeinert der Psalm in Vers 29 nochmals das Danken ganz **allgemein**, so dass der Psalm aufgrund der eben dargestellten Dankesgründe schlussfolgernd darlegt, dass jeder Gottesfürchtige, der die Gesinnung des Psalm 118 hat, dem Herrn danken muss. Und als zusammenfassende Begründung verweist er wieder auf die ewig währende Güte Gottes, quasi auf die göttliche Liebe. Denn Gott ist ja wesensmäßig Liebe, wie die Bibel schreibt. (1.Johannes 4,16b: Gott ist die Liebe).

c) Die Verse 1 und 29 als juristische Beweisführung bewertet

Da die Verse 1 und 29 gleichlautend sind, kann man beide Verse auch als juristische Beweisführung ausformulieren.. In Vers 1 wird die zu beweisende Behauptung vorangestellt: **Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.**

Dann folgen von Vers 2 bis Vers 27 die Beweisgründe, warum Gott zu danken ist und es wird begründet dass alle seine Einzelhilfen nichts Anderes sind, als reinste, ewige Güte, Freundlichkeit und Liebe Gottes an uns Gottesfürchtige, immer das Beste für uns beabsichtigend. Schließlich wird dann in Vers 29 aus diesen Beweisgründen heraus die Schlussfolgerung gezogen, die da lautet: Somit ist bewiesen, dass gilt: **Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und denn seine Güte währet ewiglich.**

Somit stimmt die anfängliche Behauptung und die zu beweisende Schlussfolgerung überein.

Literaturverzeichnis

Georg **Buchwald**, Doktor Martin Luther – Ein Lebensbild für das deutsche Haus, Leipzig und Berlin 1917, Druck u. Verlag von B.G.Teubner, 3. völlig überarbeitete Auflage

Martin **Luther**, Der 118. Psalm, Christof Kaiser Verlag / München 1931

Wilhelm **Heinsius**, Vorwort in Martin Luther, Der 118. Psalm, S. 1,2

Bibelübersetzungen, die bei der Auslegung verwendet werden:

- Als offizieller **deutschsprachiger Bibeltext** wird der Luthertext aus der Lutherbibel, Revision 1984 verwendet, soweit nichts Anderes angegeben.

– Als **urtextliche Ergänzung** wurde herangezogen: Das Alte Testament – Interlinearübersetzung Hebräisch – Deutsch, Band 4, nach der Biblia Hebraica Stuttgartensia 1986, bearbeitet von Rita Maria Steurer, hrsg. Hänssler-Verlag, Neuhausen.

Übersetzung von Psalm 118 durch Martin Luther, Revision 1984

- 1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, / und seine Güte währet ewiglich.
- 2 Es sage nun Israel: / Seine Güte währet ewiglich.
- 3 Es sage nun das Haus Aaron: / Seine Güte währet ewiglich.
4. Es sagen nun, die den HERRN fürchten: / Seine Güte währet ewiglich.
- 4 Es sagen nun, die den HERRN fürchten: / Seine Güte währet ewiglich.
- 5 In der Angst rief ich den HERRN an; / und der HERR erhörte mich und tröstete mich.
- 6 Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; / was können mir Menschen tun?
- 7 Der HERR ist mit mir, mir zu helfen; / und ich werde herabsehen auf meine Feinde.
- 8 Es ist gut, auf den HERRN vertrauen / und nicht sich verlassen auf Menschen.
- 9 Es ist gut, auf den HERRN vertrauen / und nicht sich verlassen auf Fürsten.
- 10 Alle Heiden umgeben mich; / aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren.
- 11 Sie umgeben mich von allen Seiten; / aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren
- 12 Sie umgeben mich wie Bienen, sie entbrennen wie ein Feuer in Dornen; / aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren.
- 13 Man stößt mich, dass ich fallen soll; / aber der HERR hilft mir.
- 14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm / und ist mein Heil.
- 15 Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: / Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
- 16 Die Rechte des HERRN ist erhöht; / die Rechte des HERRN behält den Sieg!
- 17 Ich werde nicht sterben, sondern leben / und des HERRN Werke verkündigen.
- 18 Der HERR züchtigt mich schwer; / aber er gibt mich dem Tode nicht preis
- 19 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit / dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
- 20 Das ist das Tor des HERRN, / die Gerechten werden dort einziehen.
- 21 ich danke dir, dass du mich erhört hast / und hast mir geholfen.
- 22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben / ist zum Eckstein geworden.
- 23 Das ist vom HERRN geschehen / und ist ein Wunder vor unsern Augen.
- 24 Dies ist der Tag, den der HERR macht; Lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

- 25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgingen.
 26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HERRN seid.
 27 Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!
 28 Du bist mein Gott, und ich danke dir; / mein Gott, ich will dich preisen.
 29 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, / und seine Güte währet ewiglich.

Übersetzung von Psalm 118 durch Rita Maria Steurer (Interlinearübersetzung Hebräisch – Deutsch)

Dieser Text wird in den Psalmauslegungen dieses Heftes zur urtextlichen Ausdeutung des Bibeltexes herangezogen.

- 1 Danket (= Huldiget) (zu) JHWH denn er-ist-gut, denn zu ewig (=immerfort-währt) seine – Huld (= Gnade)!
- 2 Er (= Es) wird (= soll) sagen doch Israel, dass zu ewig (= immerfort-währt) seine Huld- (= Gnade)!
- 3 Sie (= Es) werden (= soll) sagen doch (das) Haus Aaron, dass zu ewig (=immerfort-währt) seine Huld (Gnade)!
- 4 Sie (= Es) werden (= sollen) sagen doch (die) Fürchtenden (= Verehrenden) JHWH, dass zu ewig (= immerfort-währt) seine Huld (= Gnade)!
- 5 Von (=Aus) die (= der) Enge rief ich (= rufe) JH(WE), er (= es) antwortet(e)- mich (= mir) in der Weite JH(WH).
- 6 JHWH (steht) zu-mir, nicht(s) ich fürchte; was (er = es) wird (= kann) tun (an) (zu) mir (ein) Mensch?
- 7 JHWH (steht) zu-mir in (=durch) meine-Helfer und ich (selbst) (ich) werde (=darf) schauen in meine Hassenden (=auf die Hassenden mich)
- 8 Er (= Es) ist gut zu bergen (sich) in (= bei) JHWH von (= mehr als) (ein) Vertrauen in (=auf) Mensch(en).
- 9 Er (= Es) ist gut zu bergen (sich) in (= bei) JHWH von (= mehr als) (ein) Vertrauen in (= auf) Fürsten.
- 10 (Wenn) all (= ganze) Volksstämme (sie) umringten mich, in (= beim) Namen JHWH(s) denn (= gewiss) ich werde (= würde) zermalmen sie.
- 11 (Sie) umringten mich auch meine Umzinger, in (= beim) Namen JHWH(s) denn (= gewiss) ich werde (= würde) zermalmen sie.
- 12 Sie umringten (= umringten sie) mich wie Bienen, sie werden (= würden) ausgelöscht wie Feuer (vertilgt) Dornen in (= beim) Namen JHWH (s) denn (=gewiss) ich werde (= würde) zermalmen-sie!

- 13 (Ein) Stoßen (= Arg) du stießest mich zu fallen (=damit ich fallen sollte), und (= aber) JHWH (er) half mich (= mir).
- 14 Mein(e) Stärke (= Lobpreis) und Sang (ist) JH(WH und er wurde (zu) mir zu(r) Rettung.
- 15 Stimme (=Horch), (ein) (Freuden)schrei! Und Rettung (=Sieg ist) in (den) Zelten (von) Gerechte(n). (Die) Rechte JHWH(s) machende (= war bewirkend) Macht.
- 16 (Die) Rechte JHWH(s) (ist-eine) erhobene, (die) Rechte JHWH(s) machend(e) (=war bewirkend) Macht.
- 17 Nicht ich werde (= muss) sterben, wenn (= sondern) ich werde (= darf) leben, und (=dass) ich erzähle (die) Taten (von) JH(WH).
- 18 (EIN) Züchtigen (=Gewiss) (er=es) hat gezüchtigt mich JH(WH), und (=aber) zu (=dem) Tode nicht er gab (über) mich.
- 19 Tut auf zu mir (=für mich) (die) Tore (zur) Gerechtigkeit, (dass) ich komme (= eingehe) in (= durch) sie, ich huldige (= danke) JH(WE)!
- 20 Dieser (=Das ist) das Tor zu JHWH; Gerechte (sie) kommen (= gehen ein) in ihm (= durch es)
- 21 Ich preise dich (= danke dir), dass du antwortest (=erhörtest) mich und du wurdest (zu) mir zu(r) Rettung!
- 22 (Einen) Stein (sie) verwarfen die Bauenden (= Bauleute) sie (= der) wurde zu(m) Haupt (der) Ecke (=Eckstein).
- 23 Von mit (=Vonseiten) JHWH(s) sie war (=es geschah) diese(s); sie (= es) (ist) wunderbar(e) in unseren Augen.
- 24 Dieser (=Das ist) der Tag, er (=den) machte JHWH, lasst uns jubeln und lasst uns fröhlich sein in (=an) ihm!
- 25 Ach JHWH schaffe Heil doch! Ach, JHWH, gib Gelingen doch!
- 26 Gesegneter (= Gepriesen sei) der Kommende in (=im) Namen JHWH(s)! Wir segnen euch vom Hause JHWH(s) (her).
- 27 Gott (ist) JHWH und er (er)leuchtet(e) zu(=für) uns! Bindet Fest(opfer) (das) in (=mit) (den) Seilen bis (=an) (die) Hörner der (=des) Altar(s)!
- 28 Mein Gott du (bist) und ich preise dich (=danke dir), mein Gott, ich erhöhe (=rühme) dich!
- 29 Danket (=Huldiget) (zu) JHWH, denn er ist gut, denn zu ewig (=immerfort-währt) seine Huld (=Gnade)!

Schriften der christlichen Schriftenmission, zusammengestellt von Friedrich Höflinger, Stand Ende 2012

Sämtliche Schriften der Schriftenmission sind, bzw. werden in die Homepage eingestellt. Mit buntem Umschlag versehen, können die meisten dieser Schriften zum Selbstkostenpreis zuzüglich Versandkosten, bezogen werden. Die Schriften können aber auch im vollen Wortlaut in der Homepage gelesen, ausgedruckt oder heruntergeladen werden.

www.christliche-schriftenmission-drucksachen.de